

Corneo, Giacomo; Keese, Matthias; Schröder, Carsten

Working Paper

Erhöht die Riester-Förderung die Sparneigung von Geringverdienern?

Diskussionsbeiträge, No. 2007/23

Provided in Cooperation with:

Free University Berlin, School of Business & Economics

Suggested Citation: Corneo, Giacomo; Keese, Matthias; Schröder, Carsten (2007) : Erhöht die Riester-Förderung die Sparneigung von Geringverdienern?, Diskussionsbeiträge, No. 2007/23, ISBN 393836971X, Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft, Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/28067>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Diskussionsbeiträge des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin

Volkswirtschaftliche Reihe

2007/23

**Erhöht die Riester-Förderung die Sparneigung von
Geringverdienern?**

Giacomo Corneo ; Matthias Keese ; Carsten Schröder

3-938369-71-X

Erhöht die Riester-Förderung die Sparneigung von Geringverdienern?

Giacomo Corneo[♦]

Freie Universität Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
Institut für öffentliche Finanzen und Sozialpolitik
Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin

Matthias Keese

Ruhr Graduate School in Economics, c/o RWI Essen
Hohenzollernstrasse 1-3, 45128 Essen

Carsten Schröder

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Volkswirtschaftslehre
Lehrstuhl für Finanzwissenschaft, Sozialpolitik und Gesundheitsökonomik
Olshausenstr. 40, 24098 Kiel

19.12.2007

Zusammenfassung. Die Riester-Förderung soll dazu beitragen, dass häufiger und mehr für die Altersvorsorge gespart wird. Der Einfluss der Riester-Förderung auf die Sparneigung von Haushalten mit niedrigem Einkommen ist dabei ein zentrales Kriterium zur ökonomischen Evaluation dieser Politik. Unsere ökonometrische Untersuchung auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels liefert einen in dieser Hinsicht negativen Befund: Höhere Riester-Förderquoten bei den Niedrigeinkommensbezieherern erhöhen weder den Anteil der sparenden Haushalte in dieser Gruppe noch ihre Sparquote. Somit scheint die Riester-Förderung für erhebliche Mitnahmeeffekte anfällig zu sein.

Abstract. In 2001 the German government started to promote the development of private pensions by means of special saving subsidies and tax incentives (Riester-scheme). That policy especially targets households with relatively low incomes. Using data from the German Socio-economic Panel, we scrutinize the impact of the Riester-scheme on private saving. Our estimation results suggest that the Riester-scheme neither increases the fraction of households with positive savings, nor increases the households' saving rate. Thus, rather than creating saving, this policy seems to make people substitute previous contracts by subsidized saving contracts.

JEL-Klassifikation: D12, D14, H24, H31, I38

[♦] Korrespondenzautor. Wir danken Viktor Steiner für wertvolle Anregungen.

1 Einleitung

Wenn der Staat ein Gut subventioniert, das ansonsten nicht nachgefragt worden wäre, und daraufhin den Marktzutritt so reguliert, dass die Anbieter Reingewinne erwirtschaften, handelt es sich um einen schweren Verstoß gegen die marktwirtschaftliche Ordnung. Gelegentlich lassen sich solche Verstöße mit Second-Best-Argumenten ökonomisch rechtfertigen. Im Fall der Riester-Förderung der privaten Altersvorsorge ist die Rechtfertigung des Verstoßes eine noch offene Frage.¹

Ausgangspunkt der rentenpolitischen Überlegungen der letzten Jahre war die Feststellung, dass der anhaltende Alterungsprozess der deutschen Bevölkerung einen erheblichen Anpassungsdruck auf die umlagefinanzierte Gesetzliche Rentenversicherung (GRV) ausübt. Hätte man in den kommenden Jahrzehnten ohne weitere Reformen den Rentnern eine der heutigen vergleichbare Lohnersatzleistung gewähren wollen, so hätte man den zukünftigen Beitragssatz deutlich erhöhen müssen. Um diese Erhöhung zu begrenzen, hat die Politik eine bemerkenswerte Einschränkung der künftigen Leistungen beschlossen.

Bei anhaltendem Produktivitätswachstum lässt sich dieser Beschluss nicht mit dem häufig angebrachten Argument der Glättung des intergenerativen Konsumpfads begründen. Aufgrund des zu erwartenden Einkommensanstiegs könnte das aktuelle Rentenniveau auch für die nächste Generation wahrscheinlich finanzierbar sein, ohne dass dadurch das Konsumniveau der übernächsten Generation im Vergleich zur Vorgängergeneration reduziert werden müsste.²

Gleichwohl könnte ein Second-Best-Argument für die erhebliche Leistungseinschränkung sprechen. Würde man auf sie verzichten, so müssten sich die Abgabensätze in den Jahrzehnten, in denen sich der Alterungsprozess beschleunigt, rapide erhöhen. Gemäß der Theorie der Zusatzlast der Besteuerung würde mit einer derartigen Abgabenerhöhung ein überproportionaler Wohlfahrtsverlust einhergehen. Es könnte deshalb besser sein, die Leistungen einzuschränken und darauf zu setzen, dass zusätzliche private Ersparnis für die Glättung des zeitlichen Konsumpfads der Generation sorgt, die von der

¹ Überzeugende Argumente für eine Politik des Ausbaus einer kapitalgedeckten auf Kosten einer umlagefinanzierten Altersvorsorge sind besonders schwer zu finden, wenn man sich am Kriterium der Pareto-Verbesserung orientiert. Vgl. Breyer (2001) und Corneo und Marquardt (2000).

² Des Weiteren hat Deutschland Zugang zum internationalen Kapitalmarkt und es steht dem deutschen Staat offen, von den daraus resultierenden Möglichkeiten zur Gestaltung der intertemporalen Konsumallokation Gebrauch zu machen. Schließlich ist dies der Grund, warum Kapitalmärkte überhaupt existieren.

Renten Kürzung betroffen ist.³ Folgt man diesem Politikansatz, so bietet sich eine staatliche Förderung an, die passende finanzielle Anreize setzt, um den Aufbau der privaten Altersvorsorge zu erleichtern. Eine solche Anreizwirkung sollte eben von der Riester-Förderung ausgehen.

Die skizzierte Rechtfertigung der Förderung der privaten Altersvorsorge ist insbesondere deswegen zu hinterfragen, weil die Riester-Förderung, die zur Vermeidung zukünftiger Verzerrungen beitragen soll, bereits heute verzerrende Wirkungen auslöst. Erstens erfordert sie sofort eine höhere Steuerlast, um die private Ersparnis zu subventionieren. Zweitens verzerrt sie die intertemporalen Allokationsentscheidungen der Privathaushalte, denn sie erhöht den Relativpreis gegenwärtigen Konsums gegenüber zukünftigem Konsum. Drittens verursacht sie zusätzliche Verwaltungskosten. Man denke an den Aufwand für die Konzipierung und Zertifizierung der Riester-Produkte, für deren Bewerbung in den Medien, für deren Auswahl durch die Privathaushalte, für die Betreuung der Versicherten und für die Schlichtung der Streitigkeiten, die aus der Definition der Anspruchsberechtigung und der Auslegung der Verträge resultieren.⁴ Ferner löst diese Politik Verteilungseffekte z. B. zugunsten der Anbieter von Riester-Produkten aus, die wohl kaum zu begründen sind. Insgesamt bleibt also die ökonomische Rechtfertigung der Riester-Förderung eine offene Frage, deren Beantwortung insbesondere vom Abwägen zwischen volkswirtschaftlichen Kosten abhängt, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstehen.

Volkswirtschaftlich sinnvoll kann die Riester-Förderung nur dann sein, wenn sie die heutige Ersparnis der zukünftigen Rentner Deutschlands erhöht und somit zur Kompensation des Leistungsausfalls der GRV beiträgt. Ob dies der Fall ist, wird in diesem Beitrag anhand einer ökonometrischen Analyse von Haushaltsdaten untersucht. Unseres Wissens ist dies die erste diesbezügliche Untersuchung.

Die Bundesregierung bezeichnet die 2001 beschlossene Riester-Rente als Erfolg, weil die Anzahl der abgeschlossenen Riester-Verträge hoch ist: Bis Ende 2007 rechnet die Regierung mit zehn Mio. solcher Verträge. Diese Feststellung reicht jedoch nicht aus, um auf einen Mobilisierungseffekt auf die Ersparnisbildung zu schließen. Förderungsberechtigte haben nämlich einen Anreiz, nicht subventionierte gegen subventionierte Anlageformen zu substituieren, so dass eine hohe Anzahl von Vertragsabschlüssen lediglich einen

³ Bei Risikoaversion sollte die Kompensation für die Renten Kürzung eine Risiko-Prämie beinhalten, weil die Rendite der Einzahlungen in die private Altersvorsorge volatiler ist als diejenige der Beiträge im Umlageverfahren.

⁴ Studien bezüglich der privaten Altersvorsorge in anderen Ländern suggerieren, dass diese Kosten potenziell erheblich sind. Für die USA vgl. Diamond (2004, 3).

Mitnahmeeffekt widerspiegeln könnte. Weder theoretische Überlegungen noch empirische Untersuchungen legen nahe, dass eine Sparförderung die private Ersparnis anhebt, denn die Zinselastizität der Ersparnis wird allgemein als gering eingeschätzt. Speziell die Förderung privater Altersvorsorge scheint nach den empirischen Auswertungen der Programme in anderen Ländern für erhebliche Mitnahmeeffekte anfällig zu sein.⁵

Unsere empirische Untersuchung konzentriert sich auf die Auswirkung der Riester-Förderung auf die Sparneigung relativ einkommensschwacher Haushalte. Diese Gruppe ist der Hauptdestinatär der Förderung und genießt die höchsten Fördersätze, da die Verhinderung von Einkommensausfällen im Alter im Fall der Geringverdiener einen zusätzlichen sozialpolitischen Stellenwert hat. Diese Gruppe ist auch deshalb interessant zu untersuchen, weil ihre Anlagooptionen durch weniger Substitutionsmöglichkeiten als diejenigen der Einkommensstarken geprägt sind: Sei es aufgrund geringer Vertrautheit mit der Vielfalt an Produkten in der Finanzbranche, sei es, weil diese Gruppe weniger spart. Daher stellen Niedrigeinkommensbezieher diejenige Gruppe dar, für die am ehesten vermutet werden kann, dass die Riester-Förderung einen Mobilisierungseffekt auf die Ersparnis hat.

Die Datengrundlage unserer Untersuchung bildet das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), insbesondere die Wellen 2000, 2004 und 2005. Die Sparneigung der Haushalte wird an zwei Variablen abgelesen: einer Dichotomvariable, die darüber informiert, ob der Haushalt überhaupt spart, und einer konstruierten Variable, die die Sparquote eines sparenden Haushalts angibt. Die Riester-Förderung wird dabei ökonometrisch als ein *natürliches Experiment* betrachtet, das sich auf die Sparneigung einer bestimmten Untersuchungsgruppe niederschlägt. Durch Heranziehen der Sparneigung einer Kontrollgruppe lässt sich die Auswirkung der Förderung quantifizieren.⁶ Der hier verfolgte Ansatz lässt zahlreiche Variationen der Gruppeneffinitionen, der berücksichtigten Variablen und der verwendeten Schätzmethoden zu. Wir nutzen diese Variationsmöglichkeiten, um die Robustheit der Resultate zu überprüfen.

Insgesamt suggerieren unsere Ergebnisse, dass die Riester-Förderung bei den untersuchten Bevölkerungsgruppen im Untersuchungszeitraum zu keinem nennenswerten Mobilisierungseffekt geführt hat. Die besonders hohen Förderquoten bei den relativ einkommensschwachen haben keinen zusätzlichen Mobilisierungseffekt im Vergleich zu Haushalten, bei denen die Förderquoten wesentlich niedriger sind. Ein zusätzlicher Vergleich

⁵ Siehe Antolin et al. (2004, Annex 2) für eine Übersicht der Resultate. Der Großteil der Literatur befasst sich mit Erfahrungen in den USA.

⁶ Vgl. Blundell und Costa Dias (2000) für einen Methodenüberblick.

von Haushalten mit vs. ohne Riester-Anspruch zeigt in der weit überwiegenden Zahl der spezifizierten Modelle, dass weder der Anteil der sparenden Haushalte noch die Sparquote bei den geförderten Haushalten nach Einführung der Förderung signifikant gestiegen ist. Insgesamt legt unser empirischer Befund die Vermutung nahe, dass die Riester-Rente in hohem Maße anfällig für Mitnahmeeffekte ist.

Der Beitrag gliedert sich wie folgt. Nach einer kurzen Darstellung der Riester-Förderung in Abschnitt 2 werden in Abschnitt 3 Datensatz und ökonometrische Vorgehensweise vorgestellt. Kern des Beitrags ist Abschnitt 4, in dem die Schätzergebnisse dargestellt und erörtert werden. Abschnitt 5 führt die Ergebnisse in einem Fazit zusammen.

2 Inhalt, Berechtigung und effektive Inanspruchnahme der Förderung

Auf Grundlage des Altersvermögens- und des Altersvermögensergänzungsgesetzes⁷ aus dem Jahr 2001 erfolgt die Riester-Förderung privater Altersvorsorge seit Anfang 2002. Förderberechtigte erhalten Altersvorsorgezulagen (Grundzulage und Kinderzulage) und können über einen zusätzlichen Sonderausgabenabzug ihre Einkommensteuerschuld verringern. Die Zulage ist an die Erfüllung einer Mindestsparleistung geknüpft. Zulage und Eigenbeitrag müssen eine Gesamtsparleistung ergeben, die in Abhängigkeit vom sozialversicherungspflichtigen Einkommen steht.⁸

Die Riester-Rente ist zwar einem breiten Personenkreis zugänglich, soll schwerpunktmäßig aber den Beziehern mittlerer und niedriger Einkommen, Frauen, Familien und Ostdeutschen zugute kommen (BMAS, 2006a, 21). Förderberechtigt sind alle in der GRV pflichtversicherten Arbeitnehmer und Beamte. Dazu kommen Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende sowie die Bezieher staatlicher Transferleistungen wie Arbeitslosengeld II (ALG II), Vorruhestandsgeld, Krankengeld oder Existenzgründungszuschüsse. Auch Selbstständige und Landwirte haben einen

⁷ Gesetz zur Reform der Gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Bundesministerium der Justiz, BMJ, 2001b, 1310ff.) sowie Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Reform der Gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (BMJ, 2001a, 403ff.).

⁸ Dieser Mindestsparbetrag als Anteil des sozialversicherungspflichtigen Vorjahreseinkommens einschließlich der Zulagen stieg von einem Prozent seit Einführung der Förderung stufenweise auf vier Prozent ab dem Jahr 2008 an (so genannte „Riester-Treppe“, Börsch-Supan/Wilke, 2003, 26). Die Obergrenze lag in den Veranlagungszeiträumen 2002/03 bei 525 Euro (abzüglich der Zulagen) und wird, nach einem stufenartigen Anstieg gemäß der ‚Riester-Treppe‘, ab 2008 mit 2.100 Euro (abzüglich der Zulagen) viermal so hoch sein (BMF, 2005b, 23). Auch die Zulagen verzeichneten seit Förderbeginn einen Anstieg; die Grundzulage wird sich ab dem Jahr 2008 auf einen jährlichen Betrag von 154 Euro belaufen (38 Euro im Jahr 2002), die Kinderzulage auf 185 Euro bzw. 300 Euro für Kinder, die nach Beginn des Jahres 2008 geboren sind (46 Euro im Jahr 2002). Die Höhe der maximal anrechenbaren Ausgaben beim Sonderausgabenabzug stieg von 525 Euro im Jahr 2002 an und wird 2.100 Euro ab dem Veranlagungszeitraum 2008 betragen (BMAS, 2006b, 28.; BMF, 2005b, 21f.).

Förderanspruch, wenn sie in der GRV pflichtversichert sind.⁹ Ehepartner von Förderberechtigten haben einen Anspruch, wenn sie einen eigenen Riester-Vertrag abschließen und der förderberechtigte Ehepartner seine Mindestsparleistung erfüllt (BMF, 2005, 23ff.). Insgesamt liegt das Potenzial für den Abschluss eines Riester-Vertrages je nach Schätzung zwischen 30 Mio. und 36 Mio. Personen.¹⁰ Keinen Anspruch auf Riester-Förderung haben Angestellte und Selbstständige, die nicht in der GRV pflichtversichert sind, weitere freiwillig in der GRV versicherte Personen, geringfügig Beschäftigte,¹¹ Studenten¹² sowie die Bezieher von Sozialhilfe oder von Alters- oder Berufsunfähigkeitsrenten (BMAS, 2006b, 31f.).

Die Riester-Rente ist nicht nur wegen der expliziten Förderung eine attraktive Anlageform. Sie ist auch deswegen steuerlich vorteilhaft, weil die Beiträge, die Zulagen und die Zinsgewinne der geförderten Produkte nachgelagert besteuert werden und die Steuerschuld dadurch in die Zukunft verschoben wird. Neben diesem Zinseffekt gibt es einen Progressionseffekt: Unter der Annahme, dass im Alter das Einkommen geringer ausfällt als in der Erwerbsphase, führt die nachgelagerte Besteuerung bei einem progressiven Einkommensteuertarif zu einer effektiven Steuerentlastung (Börsch-Supan/Wilke, 2003, 26ff.). Jenseits der steuerlichen Vorteilhaftigkeit haben Riester-Verträge gerade für die Bezieher niedriger Einkommen weitere Vorteile gegenüber alternativen Anlageformen: Das angesparte und geförderte Kapital ist vor Pfändungen geschützt und wird bei der Anrechnung für den Bezug von ALG II oder Sozialhilfe nicht berücksichtigt (BMF, 2005b, 18). Spätere Einnahmen aus Riester-Verträgen werden allerdings als Einkommen behandelt und daher bei der Prüfung, ob jemand Grundsicherung im Alter erhält und in welcher Höhe, berücksichtigt. Im Todesfall kann, insofern ein Banksparplan oder ein Fondssparplan mit Riester-Förderung abgeschlossen wurde, das eingezahlte Kapital vererbt werden; auch im Fall einer Rentenversicherung ist es i.A. möglich, eine Regelung zum Weiterbezug der Leistungen für die Hinterbliebenen zu vereinbaren. Die erhaltenen Zulagen müssen jedoch zurückgezahlt werden (BMF, 2004, 78).

⁹ Auch „arbeitnehmerähnliche Selbstständige“ sowie „nicht erwerbsmäßig tätige Pflegepersonen“ (BMAS, 2007b) gehören zum Kreis der Förderberechtigten.

¹⁰ Vgl. die Angaben der Bundesregierung (BMF, 2006, 11) und bei Bräuninger (2005, 16). Der Grund für unterschiedliche Schätzungen liegt nach Stolz/Rieckhoff (2005, 410) in der schwer zu ermittelnden Anzahl von mittelbar Berechtigten (Ehepartner).

¹¹ Insofern sie nicht auf die Sozialversicherungsfreiheit verzichten (BMAS, 2007b).

¹² Studenten, die neben dem Studium arbeiten, können allerdings einen Riester-Anspruch haben. Relevant sind hier vom Gesetzgeber festgesetzte Verdienstgrenzen. Für die Jahre 2004 und 2005 legen wir die aktuelle Verdienstgrenze von 400 Euro, für das Jahr 2000 inflationsbereinigt 384 Euro zugrunde.

Die effektive Inanspruchnahme der Förderung verlief bisher unet. Nach einem zunächst starken Anstieg auf rund 3,5 Mio. Verträge bis Ende 2002 stieg die Anzahl der Riester-Verträge in den folgenden 2,5 Jahren langsamer an, sodass bis Mitte 2005 rund 4,5 Mio. Verträge abgeschlossen worden sind. Seitdem hat die Gesamtzahl der Abschlüsse erneut drastisch zugenommen; am Ende des dritten Quartals 2007 beläuft sie sich auf gut 9,7 Mio. Verträge. Das mit Abstand beliebteste Produkt sind dabei Versicherungsverträge. Bis Ende 2006 entfielen 6,5 der rund acht Mio. abgeschlossenen Riester-Verträge auf diese Anlageform. Während Banksparverträge nach wie vor nur einen sehr geringen Anteil haben (351.000 Verträge bis Ende 2006), hat bei den Investmentsparverträgen seit Ende 2005 eine gewisse Dynamik eingesetzt; diese Anlageform konnte ihren Anteil an der Gesamtzahl der Verträge von 10,2 Prozent zum Jahresende 2005 auf 15,3 Prozent zum Jahresende 2006 steigern (BMAS, 2007a).

Zwischen 2002 und 2005 haben vor allem Geringverdiener Zulagen erhalten: In den Jahren 2002 bis 2005 hatte jeweils rund die Hälfte der Zulagenempfänger ein Einkommen von weniger als 20.000 Euro, rund ein weiteres Fünftel zwischen 20.000 und 30.000 Euro. Nur ein Drittel der Zulagenempfänger bezog in 2002 ein überdurchschnittliches Einkommen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bezieher mittlerer und hoher Einkommen nicht nur durch Zulagen von der Riester-Förderung profitieren können, sondern auch durch den Sonderausgabenabzug (BMAS, 2006a, 21, 184; Stolz/Rieckhoff, 2006, 308).

Eine differenzierte Auswertung auf Grundlage der SAVE-Daten der Jahre 2001-2006 kommt zu dem Ergebnis, dass Riester-Verträge in den unteren Einkommensgruppen relativ selten sind (Börsch-Supan et al., 2006, 63ff.). Bezogen auf die Gesamtbevölkerung hatte im Jahr 2005 jeweils ein Anteil von 20 Prozent oder mehr der Einkommensgruppen zwischen 2.000 und 4.000 Euro sowie über 4.000 Euro einen Riester-Vertrag, jedoch nur ein Anteil von 7,3 Prozent der Einkommensgruppe unter 1.000 Euro; von 16,9 Prozent der Einkommensgruppe zwischen 1.000 und 2.000 Euro.

3 Modell und Datenbeschreibung

Wir untersuchen den Einfluss der Riester-Förderung auf die Sparneigung anhand einer *Treatment-Analyse*. Hierbei wird die Sparneigung einer Untersuchungsgruppe (UG) und einer Kontrollgruppe (KG) zu einem Zeitpunkt vor und einem Zeitpunkt nach der Reform verglichen. Dabei wird die Riester-Reform als *natürliches Experiment* interpretiert, das nur

auf die UG wirkt. Dadurch lässt sich der kausale Effekt der Reform auf die Sparneigung extrahieren.¹³

Als Beobachtungszeitpunkt vor der Reform haben wir das Jahr 2000 gewählt. Damit soll ausgeschlossen werden, dass sich eine Antizipation der Riester-Reform durch die Haushalte bereits in deren Spartätigkeit niedergeschlagen hat. Weiterhin werden zwei Beobachtungszeitpunkte nach der Reform ausgewählt, 2004 und 2005. Bei den Ergebnissen für 2005 sollte beachtet werden, dass seit 2005 im Rahmen der so genannten Rürup-Rente (BMF, o.J.) der Aufbau einer privaten Altersvorsorge auch für Personen ohne Riester-Anspruch steuerlich gefördert wird. Auch wenn im Jahr 2005 lediglich 150.000 Verträge abgeschlossen wurden (BMF, 2006, 10) und daher die Auswirkungen dieser Reform gerade zu Beginn als überaus gering zu beurteilen sind, bleibt festzuhalten, dass im Beobachtungszeitraum eine Politikänderung eingetreten ist, die nicht in gleichem Maße das Sparverhalten aller Haushalte tangiert haben dürfte.

Die Abgrenzungskriterien zur Definition von UG und KG werden in der Tabelle 1 gezeigt. Unser *Hauptansatz* nutzt die ausgeprägte Variation der Fördersätze bei relativ ähnlichen Haushalten aus, um die Wirksamkeit der Riester-Förderung zu erfassen. Dabei konzentrieren wir uns auf einen bestimmten Haushaltstyp, nämlich auf verheiratete Paare mit zwei im Haushalt lebenden Kindern. Sowohl die Haushalte der UG als auch der KG haben einen Riester-Anspruch. Dazu wird für jedes Individuum überprüft, ob es zum Kreis der potenziell Riester-Berechtigten gehört, und entsprechend ein Riester-Anspruch zugeordnet oder nicht.¹⁴ Für die Jahre vor der Reform wird entsprechend der Berechtigungskriterien simuliert, ob ein erwachsenes Haushaltsmitglied einen Riester-Anspruch erhalten hätte, wenn es ihn zu dieser Zeit schon gegeben hätte. Bei Studenten wird dabei angenommen, dass sie auf die Sozialversicherungsfreiheit nicht verzichten und daher, insofern sie unter 400 Euro verdienen, keinen Riester-Anspruch haben. Auf Haushaltsebene werden diese Informationen aggregiert. Die Untersuchungsgruppe im Hauptansatz (nachfolgend: UG1) unterscheidet sich von der Kontrollgruppe (KG1) in den Merkmalen Einkommenshöhe und damit *Förderquote*. Unter der Förderquote versteht man den staatlichen Förderanteil am Gesamtsparebetrag für zusätzliche Altersvorsorge. Abbildung 1 zeigt die Förderquoten der Haushalte in

¹³ Baumgartner/Steiner (2006, 6f.) diskutieren die Grenzen einer solchen Treatment-Analyse.

¹⁴ Bei wenigen Beobachtungen lässt sich ein potenzieller Riester-Anspruch nicht überprüfen, vor allem bei geringfügig Beschäftigten und sonstigen Selbstständigen ohne Mitarbeiter. Ein weiteres Problem stellen die Bezieher von Existenzgründungszuschüssen dar, da das SOEP keine Information darüber enthält, ob ein entsprechender Zuschuss bezogen wurde. Auch der Status nicht erwerbsmäßig tätiger Pflegepersonen kann nicht beobachtet werden. Haushalte, bei denen keine Identifikation möglich ist, werden von der Analyse ausgeschlossen.

Abhängigkeit vom Einkommen. Haushalte mit niedrigem Einkommen erhalten demnach sehr hohe, Haushalte mit mittlerem Einkommen deutlich niedrigere Förderquoten. Die UG1 umfasst Haushalte mit einem jährlichen Einkommen von bis zu 25.000 Euro (Bezugsjahr 2002)¹⁵ und einer hohen Förderquote von über 60 Prozent. Die KG1 besteht aus Haushalten mit einem Einkommen zwischen 35.000 und 45.000 Euro (Bezugsjahr 2002) und einer deutlich niedrigeren Förderquote (je nach Einkommenshöhe zwischen 30 und 50 Prozent). Die Treatment-Analyse quantifiziert in diesem Fall den zusätzlichen Mobilisierungseffekt in UG1, der sich aus der im Vergleich zur KG1 höheren Förderquote ergibt. Gemessen wird also der inkrementale Effekt der Riester-Förderung. Die Tatsache, dass sich die Beobachtungseinheiten in den meisten Merkmalen ähneln, mindert die Gefahr, dass eventuell festgestellte Unterschiede im Sparverhalten von gruppenspezifischen Schocks verschiedener Natur verursacht wurden.

Nachteilig wirkt sich bei unserem Hauptansatz die geringe Anzahl an Beobachtungen aus, so dass zur Absicherung eines ausreichenden Stichprobenumfangs ein relativ breiter Einkommensbereich in die Untersuchung einbezogen werden muss. Deshalb ziehen wir zur Robustheitskontrolle einen zweiten Ansatz (nachfolgend: *Auditansatz*) heran. Dabei werden Haushalte mit Riester-Anspruch Haushalten ohne Riester-Anspruch gegenübergestellt. Haushalte mit einem Einkommen unter dem Durchschnitt und maximal zwei Erwachsenen, wobei alle Erwachsenen einen Riester-Anspruch haben, bilden die Untersuchungsgruppe (UG2).¹⁶ Die Kontrollgruppe (KG2) besteht aus *nicht geförderten* Haushalten mit einem Einkommen unter dem Durchschnitt und maximal zwei Erwachsenen. Wir berücksichtigen nur Haushalte mit maximal zwei Erwachsenen, weil die Annahme einer gleichen gemeinsamen Sparneigung für Haushaltsgemeinschaften mit mehreren Erwachsenen schwer aufrecht zu erhalten ist.

Tabelle 1 ungefähr hier

¹⁵ Die Einkommenshöhe wurde ausgehend vom Bezugsjahr 2002 auf die anderen Zeitpunkte entsprechend dem durchschnittlichen Einkommensanstieg seit 1992 angepasst (vgl. Fußnote 17).

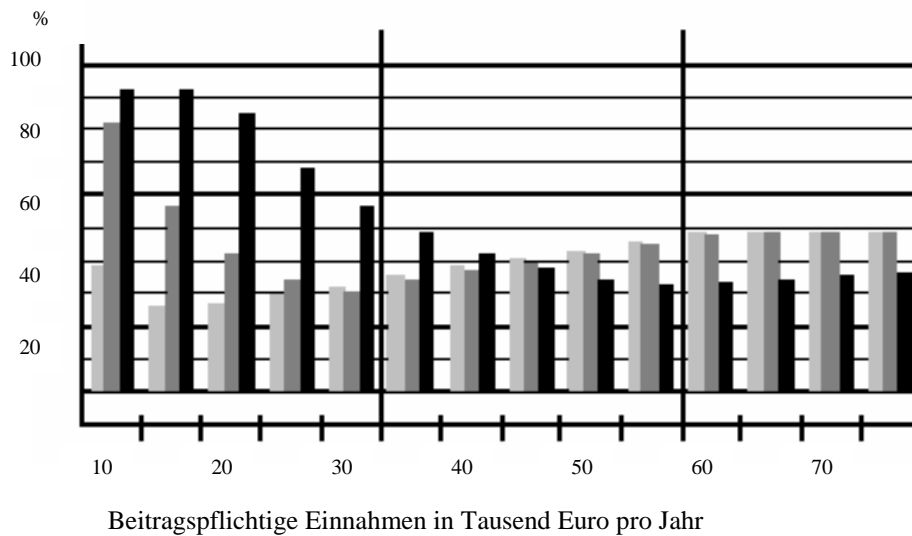
¹⁶ Alternativ könnten mehrere Untersuchungsgruppen in Abhängigkeit von der Höhe des Anteils der Riester-Berechtigten am Haushalt gebildet werden. Unter der Annahme, dass nur Haushalte mit maximal zwei Erwachsenen eine gemeinsame Sparscheidung treffen, die im Haushaltsfragebogen erfasst wird, wären dies Haushalte mit einem Anteil von 50 Prozent und 100 Prozent Anspruchsberechtigten. Ein Vergleich der Zusammensetzung der Untersuchungsgruppen zeigt jedoch Schwankungen für die Gruppe mit einem Berechtigungs-Anteil von 50 Prozent, sodass vor dem Hintergrund der intertemporalen Vergleichbarkeit der einzelnen Gruppenzusammensetzungen nur Haushalte, in denen alle Erwachsenen einen Förderanspruch haben, berücksichtigt werden. Sollte ein Mobilisierungseffekt auf die Sparneigung feststellbar sein, müsste er bei den Haushalten am stärksten auftreten, in denen der Anteil von Riester-Berechtigten am höchsten ist, sodass die Gültigkeit der Untersuchungsergebnisse mit gewissen Einschränkungen auch auf Haushalte ausgeweitet werden kann, in denen einige Erwachsene ohne Anspruch sind.

Als Durchschnittseinkommen wird das jeweilige durchschnittliche Nettoeinkommen der Haushalte entsprechend der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Statistischen Bundesamtes zugrunde gelegt. Ab dem Jahr 2003 wurden die Einkommen mit einer Wachstumsrate von 2,05% fortgeschrieben;¹⁷ somit werden nur Haushalte, deren Nettoeinkommen zum jeweiligen Zeitpunkt unter dieser Einkommensgrenze lag, in diesem Ansatz untersucht. Neben der hohen Anzahl von Beobachtungen besteht ein weiterer Vorteil des Auditansatzes darin, dass die Einkommenssituation der Haushalte in UG2 mit derjenigen von Haushalten in KG2 vergleichbar ist. Problematisch ist hingegen, dass sich UG2 und KG2 in dem durchschnittlichen Alter des Haushaltsvorstands deutlich unterscheiden. Grund dafür ist, dass die überwiegende Mehrzahl der Haushalte ohne Anspruch auf die Riester-Förderung Rentnerhaushalte sind. Der Altersunterschied zwischen Untersuchungs- und Kontrollgruppe erschwert die Interpretation der Ergebnisse unserer Treatment-Analyse in zweierlei Hinsicht. Erstens ist der Altersgradient der Sparneigung bekanntlich groß und hochgradig nicht-monoton, so dass die Alterung der Gruppen um vier bis fünf Jahre im Untersuchungszeitraum eine recht unterschiedliche Auswirkung auf ihr Sparverhalten mit sich bringen könnte, die mit der Riester-Förderung nichts zu tun hat. Zweitens wurde im Gleichschritt mit der Einführung jener Förderung die GRV so reformiert, dass langfristig ihre Leistungen merklich beschnitten wurden. Es ist zu erwarten, dass diese zukünftige Rentenkürzung, die für die Untersuchungsgruppe stärker als für die Kontrollgruppe ausfallen wird, insbesondere in der Untersuchungsgruppe zu einer Verhaltensänderung im Sinne einer Mobilisierung der Spartätigkeit für das Alter führt. Für die Interpretation der empirischen Ergebnisse ergibt sich hieraus: Beobachten wir in der UG2 einen im Vergleich zur KG2 stärkeren Anstieg der Spartätigkeit, so kann dies sowohl aus der stärkeren Rentenkürzungen als auch aus einem Mobilisierungseffekt der Riester-Förderung resultieren.

In Anbetracht dieser Identifikationsprobleme halten wir den Hauptansatz für besser geeignet, die Auswirkung der Riester-Förderung auf die Sparneigung zu erfassen. Dennoch ist der Auditansatz wertvoll für unsere Analyse, denn seine Ergebnisse liefern einen Hinweis zur Robustheit der Effekte, die durch Anwendung des Hauptansatzes ermittelt werden.

¹⁷ Die Fortschreibungsrate wurde entsprechend der durchschnittlichen jährlichen Nettoeinkommenswachstumsrate zwischen 1992 und 2002 von 2,05% gewählt (vgl. Statistisches Bundesamt, 2003a, 8.).

Abbildung 1. Förderquoten der Riester-Rente



Hellgrau: Allein stehend, ohne Kind; Dunkelgrau: Allein stehend, ein Kind; Schwarz: Verheiratet, allein verdienend, zwei Kinder
Staatlicher Förderanteil am Gesamtsparbetrag für zusätzliche Altersvorsorge (modifizierte Abbildung aus Deutsche Bundesbank (2002, 29)).

Als empirische Datenbasis unserer Untersuchung dienen mehrere Wellen des Sozio-oekonomischen Panels, das im Bereich der einkommensschwachen Haushalte sehr repräsentativ ist. Für unsere Studie stammen die Informationen über die Sparneigung der Haushalte aus den Variablen „Sparbetrag monatlich“ (Dummyvariable, die darüber informiert, ob der Haushalt spart) und „Sparbetrag monatlich Höhe“ im Haushaltsfragebogen des SOEP. Das Verhältnis aus „Sparbetrag monatlich Höhe“ und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen ergibt die Sparquote des Haushalts. In der nachfolgenden Regressionsanalyse verwenden wir sowohl die Sparentscheidung (ja vs. nein) als auch die Sparquote als abhängige Variable.

Beide Variablen umfassen allerdings nicht die Gesamtersparnis eines Haushalts, da sie bestimmte Ersparniskomponenten (wie Rückzahlungsbeträge von Hypotheken und Krediten) nicht berücksichtigen. Zusätzlich werden daher weitere im SOEP erhobene Daten zum Sparen als Kontrollvariablen in unserem ökonometrischen Modell berücksichtigt. Dazu gehören Angaben, ob im Haushalt im vergangenen Jahr bestimmte Wertanlagen, wie Bausparvertrag, Lebensversicherung, festverzinsliche Wertpapiere (z.B. Sparbriefe, Pfandbriefe, Bundesschatzbriefe), andere Wertpapiere (z.B. Aktien, Fonds, Anleihen, Optionsscheine) oder Betriebsvermögen (eigenes Unternehmen, Beteiligungen am Unternehmen, landwirtschaftliches Betriebsvermögen) vorhanden waren oder der Haushalt Wohneigentum besaß. Zusätzliche Kontrollvariablen konstruieren wir aus den Angaben über

Verpflichtungen aus der Abzahlung von Hypotheken oder Bauspardarlehen sowie über Verpflichtungen für Kreditrückzahlungen und –zinsen.

Prinzipiell stehen verschiedene Datensätze zur Analyse der Sparneigung privater Haushalte zur Verfügung. Allerdings erlaubt nur das SOEP die oben dargestellte *Treatment-Analyse* der Riester-Förderung. So enthält die im Fünf-Jahres-Turnus erhobene und zuletzt für 2003 verfügbare Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nur Querschnittsdaten. Daher ist es nicht möglich, identische Haushalte vor und nach der Reform zu identifizieren. Die SAVE-Studie (2001, 2003, 2005, 2006) enthält zwar dezidierte Panel-Daten zur Sparneigung privater Haushalte; da die erste Welle aber erst in 2001 erhoben wurde, liegen keine Informationen zur Sparneigung *vor* dem Entschluss zur Einführung der Riester-Förderung vor. Die Studie „Altersvorsorge in Deutschland“ (AVID 1996, 2005) beinhaltet lediglich Mikrodaten über Rentenansprüche von GRV-Versicherten im Alter von 40 bis 59 Jahren. Aufgrund dieser doppelten Einschränkung erlaubt AVID lediglich die Analyse der Sparneigung für einen begrenzten Ausschnitt der Bevölkerung. Gleiches gilt für die Befragung „Alterssicherung in Deutschland“ (ASID), an der nur Personen im Alter von 55 und älter teilnehmen und die der Wissenschaft zudem nur bis 1999 frei zugänglich ist.

4 Empirische Ergebnisse

4.1 Auswirkung auf die Sparwahrscheinlichkeit

Für die Schätzung der Sparwahrscheinlichkeit wird ein binäres logit-Modell verwendet. Jeder Haushalt i hat in Periode t eine latente Sparwahrscheinlichkeit; beobachtet wird jedoch nur seine Sparentscheidung. Diese nimmt den Wert eins an, wenn die latente Sparwahrscheinlichkeit größer null ist. Das Modell lässt sich allgemein schreiben als:

$$(4.1) SP_{it}^* = \alpha(R_{it} \cdot N_{it}) + \beta R_{it} + \gamma N_{it} + \delta X_{it} + \varepsilon_{it}$$

$$(4.2) \Pr[SP_{it} = 1] = \Pr[SP_{it}^* > 0]$$

i	Haushalt
t	Periode
SP	Sparentscheidung des Haushalts
SP*	Latente Sparwahrscheinlichkeit des Haushalts
R	Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe (Dummy)
N	Beobachtungszeitpunkt nach der Reform (Dummy)
X	Vektor, der die Kontrollvariablen enthält
$\alpha, \beta, \gamma, \delta$	zu schätzende Koeffizienten
ε	Fehlerterm

Tabelle 2 enthält die Ergebnisse der logit-Schätzung für die Sparwahrscheinlichkeit für den Hauptansatz. Für beide Untersuchungszeiträume (2000/2004 und 2000/2005) wurden drei

Modellspezifikationen mit zunehmender Anzahl von Kontrollvariablen untersucht. Für den jeweils betrachteten Untersuchungszeitraum enthält Spalte A der Tabelle die Regressionsergebnisse unter Ausschluss aller Kontrollvariablen. In Spalte B sind die Schätzergebnisse unter Berücksichtigung der üblichen sozio-demografischen Haushaltsmerkmale zu finden. Da die Haushaltszusammensetzung in UG1 und KG1 übereinstimmen, werden die Variablen „Anzahl der Kinder im Haushalt“ sowie „Anzahl der Erwachsenen“ bei den Schätzungen nicht berücksichtigt. Spalte C zeigt die Ergebnisse einer Schätzung unter Einschluss der zusätzlichen Kontrollvariablen zur finanziellen Situation der Haushalte.

Zentral für die Erfassung der Wirksamkeit der Riester-Förderung ist die Erklärungskraft des Interaktionsterms $R \cdot N$. Die Dummyvariable N ist gleich Null für die Periode vor der Reform, Eins für die betrachtete Periode nach der Reform. Der Dummy R nimmt den Wert Eins an, wenn der Haushalt Teil der jeweiligen Untersuchungsgruppe ist, Null sonst. Daher nimmt der Interaktionsterm den Wert Eins bei Haushalten der Untersuchungsgruppe in der Periode nach der Reform an, sonst Null. Der Regressionskoeffizient des Interaktionsterms gibt damit Auskunft über die Auswirkung der Riester-Förderung. Eine durch sie erhöhte Sparneigung der Haushalte würde sich in einem signifikant positiven Regressionskoeffizienten des Interaktionsterms widerspiegeln.

Tatsächlich ist der empirische Befund anders. In allen sechs Regressionen der Tabelle 2 ist der Interaktionsterm statistisch nicht signifikant. Die hohen Förderquoten, die Haushalte aus UG1 erzielen, lassen diese Haushalte demnach nicht häufiger sparen.

Während sich die Sparwahrscheinlichkeit über beide Gruppen intertemporal nicht signifikant verändert hat, haben verschiedene Kontrollvariablen einen robusten positiven Einfluss auf die Sparwahrscheinlichkeit. Hierzu zählen Einkommen (allerdings mit abnehmender Rate für 2000/2005) und Alter (ebenfalls mit abnehmender Rate). Mit dem Besitz verschiedener Anlageformen oder von Wohneigentum geht ebenfalls eine höhere Sparwahrscheinlichkeit einher ($D_{SPAR}, D_{WP}, D_{WOHN} > 0$). Einen robust negativen Einfluss auf die Sparwahrscheinlichkeit haben dagegen Arbeitslosigkeit und Tilgungszahlungen für Immobilien ($D_{AL}, D_{TILG} < 0$). Gleiches gilt, wenn der Haushaltsvorstand weiblich ist ($D_{WEIBL} < 0$). Andere Kontrollvariablen haben im Hauptansatz über beide Zeiträume betrachtet keinen robusten Effekt auf die Sparwahrscheinlichkeit.

Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse der logit-Schätzung für die Sparwahrscheinlichkeit nach dem Auditansatz. Da sich beim Auditansatz die Haushaltszusammensetzung

unterscheiden kann, sind hier zwei zusätzliche Kontrollvariablen in die Regressionen aufgenommen worden: Die Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder und Erwachsenen. Ferner versuchen wir die Effekte der sehr unterschiedlichen Altersstrukturen in UG2 und KG2 auf die Spartätigkeit durch ein Polynom vierten Grades im Alter abzufangen. Um die Darstellung möglichst übersichtlich zu halten, verzichten wir darauf, die Regressionskoeffizienten für $(Alter)^3$ und $(Alter)^4$ in den Tabellen auszuweisen.¹⁸

Auch der empirische Befund im Auditansatz ist einheitlich: Der Interaktionsterm ist in allen sechs Regressionen insignifikant. Somit bestätigen die Ergebnisse für den Auditansatz die auf Basis des Hauptansatzes abgeleitete Einsicht, dass von der Riester-Förderung kein stimulierender Effekt auf die Sparwahrscheinlichkeit ausging.

Bezüglich der sozioökonomischen Größen Einkommen, Alter und Geschlecht werden die Ergebnisse des Hauptansatzes bestätigt. Zudem haben im Auditansatz ein Angestelltenverhältnis des Haushaltsvorstands ($D_{AN} > 0$), und ein Wohnsitz in den Neuen Bundesländern ($D_{NL} > 0$) einen robust positiven Effekt auf die Sparhäufigkeit. Ausländer, Arbeitslose und Selbständige sparen systematisch seltener ($D_{AU}, D_{AL}, D_{SS} < 0$).¹⁹ Mit dem Besitz verschiedener Anlageformen oder von Wohneigentum geht in der Regel ebenfalls eine höhere Sparwahrscheinlichkeit einher ($D_{SPAR}, D_{BAU}, D_{LEBEN}, D_{WP}, D_{WOHN} > 0$). Zudem nimmt die Sparhäufigkeit mit steigender Haushaltsgröße ab ($N_{KIND}, N_{ERWA} < 0$); auch sparen Haushalte seltener, wenn Tilgungen geleistet oder Kredite zurückgezahlt werden müssen ($D_{TILG}, D_{KRED} < 0$).²⁰

Zur Überprüfung der in den Tabellen 2 und 3 präsentierten Ergebnisse wurden alle sechs Spezifikationen eines jeden Ansatzes auch im Rahmen eines probit-Modells geschätzt. Die so gewonnenen Ergebnisse stimmen mit denjenigen aus den logit-Schätzungen überein: Auch bei den probit-Schätzungen ist der Interaktionsterm ohne Ausnahme insignifikant.

¹⁸ Der Regressionskoeffizient für $(Alter)^3$ ist signifikant positiv, für $(Alter)^4$ signifikant negativ.

¹⁹ Dass Selbständige signifikant seltener sparen, mag zunächst überraschen. Allerdings umfasst diese Gruppe auch Freiberufler, die durch die gesetzlichen Vorsorgeeinrichtungen erfasst werden und daher nicht stärker als andere gesetzlich Versicherte vorsorgen müssten, sowie „Scheinselbstständige“ mit niedrigem Einkommen.

²⁰ Insgesamt korrespondieren die Ergebnisse der Einflüsse der Kontrollvariablen (v.a. Einkommen, Arbeitslosigkeit, Haushaltsgröße, Kinderzahl, Existenz bestimmter Sparanlagen im Haushalt, Verpflichtungen aus Krediten und Tilgungszahlungen, Wohneigentum) mit anderen empirischen Untersuchungen zur Sparneigung. Siehe etwa Bedau (1999), Börsch-Supan et al. (2000), Börsch-Supan et al. (2006), Statistisches Bundesamt (2003b), Freyland (2005).

Tabellen 2 und 3 ungefähr hier

4.2 Auswirkung auf die Sparquote

Zur Erklärung der Sparquote bietet sich die Anwendung eines tobit-Modells an, da für die Sparquote im SOEP nur Werte beobachtet werden, die nicht negativ sind:

$$(4.3) \quad \begin{aligned} sp_{it}^* &= \alpha(R_{it} \cdot N_{it}) + \beta R_{it} + \gamma N_{it} + \delta X_{it} + \varepsilon_{it}, \\ \varepsilon_{it} | (R_{it} \cdot N_{it}), R_{it}, N_{it}, X_{it} &\sim N(0, \sigma^2) \end{aligned}$$

$$(4.4) \quad sp_{it} = \max(0, sp_{it}^*)$$

sp* latente Variable für die Sparquote des Haushalts
sp Sparquote des Haushalts

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse der tobit-Schätzung für den Hauptansatz, Tabelle 5 für den Auditansatz. Der Aufbau der Tabellen ist analog zu dem in Tabellen 2 und 3.

Im Hauptansatz sind die Interaktionsterme statistisch insignifikant; unabhängig vom Beobachtungszeitraum und vom ausgewählten Set an Kontrollvariablen. Dieser Befund verstärkt den Eindruck fehlender Wirksamkeit der Riester-Förderung, der durch die Ergebnisse der logit-Schätzungen entstand. Nicht nur die Wahrscheinlichkeit des Sparens, sondern auch die Sparquote der sparenden Haushalte scheint von der Förderung unberührt zu bleiben.

Im Auditansatz ist das Bild weniger eindeutig. In Spezifikation C für den Beobachtungszeitraum 2000/2004 ist der Koeffizient für den Interaktionsterm zwar klein, aber signifikant positiv; schwach signifikant in Spezifikationen B und C für 2000/2005.²¹ Wenn die Effekte unterschiedlicher Altersstrukturen von unseren Kontrollvariablen abgefangen worden sind, deuten diese Ergebnisse auf eine gewisse Ersparnisbildung in Folge rentenpolitischer Maßnahmen der Periode 2000-2004/5 hin. Angesichts des übrigen Befundes sprechen diese Ergebnisse eher für eine kleine Auswirkung der Kürzung zukünftiger Altersrenten als für einen durch die Riester-Förderung ausgelösten Effekt. Die Ankündigung der Leistungseinschränkungen bei der GRV könnte dazu geführt haben, dass Arbeitnehmerhaushalte, die bereits vorher gespart haben, ihre Ersparnis etwas erhöht haben. Arbeitnehmerhaushalte, die vorher nicht gespart haben, haben hingegen trotz Leistungseinschränkung und Riester-Förderung ihr Sparverhalten nicht geändert.

²¹ Erneut wird die unterschiedliche Altersstruktur in den zwei Gruppen über ein Polynom vierten Grades im Alter berücksichtigt.

Die Effekte der Kontrollvariablen auf die Sparquote sind mit denen in der logit-Schätzung weitestgehend konsistent. Dies gilt insbesondere für den Auditansatz, wo die Vorzeichen der als robust anzusehenden Kontrollvariablen mit denen im vorangehenden Abschnitt übereinstimmen. Auch beim Hauptansatz ändern sich die Vorzeichen der Koeffizienten nicht. Allerdings sind hier verschiedene vormals signifikante Kontrollvariablen insignifikant.

Tabellen 4 und 5 ungefähr hier

4.3 Entwicklung der Gruppenzusammensetzung über den Beobachtungszeitraum

Für eine korrekte Interpretation der oben vorgestellten Regressionsergebnisse ist es erforderlich, dass sich Untersuchungs- und Kontrollgruppen im Zeitablauf nicht wesentlich in ihrer Zusammensetzung verändern, bzw. dass Veränderungen in ihren Merkmalen ähnlichen Trends folgen. Um dies zu überprüfen, stellen Tabellen A1 und A2 im Anhang die sozioökonomischen Charakteristika von Untersuchungs- und Kontrollgruppen beider Ansätze für die Jahre 2000, 2004 und 2005 dar. Insgesamt zeigen sich keine tief greifenden strukturellen Veränderungen bei den Gruppenzusammensetzungen. Allerdings ist bei allen Gruppen ein leichter Alterungstrend zu beobachten. Gleichzeitig steigen der Anteil von Haushaltsvorständen mit höheren Bildungsabschlüssen (Abitur bzw. Hochschulabschluss), das Haushaltseinkommen und der Anteil von Haushalten, die Wertpapiere besitzen.

Bei unserem Hauptansatz weisen Beobachtungen in UG1 und KG1 in den meisten Merkmalen große Ähnlichkeiten auf. Der wichtigste Unterschied liegt in der Einkommenshöhe der beiden Gruppen. Damit zusammenhängend weichen auch die Erwerbstypen des Haushaltsvorstands voneinander ab. Grundsätzlich ändert sich die Zusammensetzung von UG1 und KG1 im Zeitablauf jedoch wenig. Da in KG1 der Haushaltsvorstand relativ zu UG1 deutlich seltener arbeitslos ist und es in KG1 über die Zeit zu einem deutlichen Rückgang des Anteils von Haushalten mit Wohnsitz in den Neuen Ländern kam, haben wir beim Hauptansatz zusätzliche Regressionen durchgeführt, in denen Haushalte mit arbeitslosem Haushaltsvorstand und mit Wohnsitz in den Neuen Ländern ausgeschlossen waren. Die oben dargestellten Ergebnisse bzgl. der Anreizwirkungen der Riester-Rente werden erneut bestätigt: In keiner der insgesamt zwölf zusätzlichen Spezifikationen hat der Interaktionsterm ein signifikant positives Vorzeichen (vgl. Tabellen A3 und A4 im Anhang).

Beim Auditansatz fällt auf, dass über die Zeit die durchschnittliche Haushaltsgröße absinkt und der Anteil von Rentnerhaushalten zunimmt. Da dies gleichermaßen für UG2 und KG2 gilt, wird das Gesamtbild der Regressionsanalyse hierdurch nicht in Frage gestellt. Auffällig ist allerdings der schwankende Anteil arbeitsloser Haushaltsvorstände in UG2 (in der KG2 gibt es keine arbeitslos gemeldeten Haushaltsvorstände). Der Grund hierfür kann in der Arbeitsmarktentwicklung in diesem Zeitraum sowie in der Einführung des Sozialgesetzbuchs II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) zu Beginn des Jahres 2005 gesehen werden, wodurch es zu einer veränderten Erfassung von Arbeitslosen kam (vgl. Bundesagentur für Arbeit, 2005, 6). Nicht arbeitslos gemeldete Haushaltsvorstände, die bis zum Jahr 2004 zur KG2 gehörten, können daher ab dem Jahr 2005 in die UG2 gewechselt sein. Da es sich bei diesen Beobachtungen v.a. um solche mit unterdurchschnittlicher Spartätigkeit handeln dürfte, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Ergebnisse der Regressionen nach unten verzerrt sind. Daher haben wir ergänzende Schätzungen unter Ausschluss arbeitsloser Haushaltsvorstände durchgeführt.²² Die Ergebnisse können den Tabellen A5 und A6 im Anhang entnommen werden. Bei den probit-Schätzungen ist der Interaktionsterm stets insignifikant, sodass die Darstellung im Hauptteil eindeutig bestätigt wird. In den sechs zusätzlichen tobit-Regressionen werden die bisherigen Ergebnisse im Auditansatz bestätigt: Auch bei Ausschluss von Arbeitslosen ist der Interaktionsterm in drei Fällen signifikant und positiv.

5 Schlussfolgerung

Der Einfluss der Riester-Förderung auf die Sparneigung der Haushalte mit unterdurchschnittlichem Einkommen ist ein zentrales Kriterium zur ökonomischen Evaluation dieser Politikmaßnahme. Die Ergebnisse unserer empirischen Analyse suggerieren, dass dieser Einfluss nicht existent oder sehr klein ist. Im Beobachtungszeitraum hat die Förderung den Anteil der sparenden Haushalte nicht erhöht. Bei den sparenden Haushalten haben die besonders hohen Fördersätze für die Bezieher niedriger Einkommen keine zusätzliche Sparanstrengung hervorgerufen. Da im Beobachtungszeitraum viele Riester-Verträge abgeschlossen wurden, deuten diese Ergebnisse auf einen hohen Verdrängungseffekt der Förderung bzw. starke Mitnahmeeffekte hin.

Es ist nicht auszuschließen, dass der Faktor Zeit für den Erfolg der Reform eine entscheidende Rolle spielt. Möglicherweise hat die Riester-Förderung erst nach 2005 die

²² Erneut wird die unterschiedliche Altersstruktur in den zwei Gruppen über ein Polynom vierten Grades im Alter berücksichtigt.

Sparneigung der Geringverdiener erhöht. Bis dato scheint jedoch der erhoffte Mobilisierungseffekt der Riester-Förderung ausgeblieben zu sein.

Die ordnungspolitischen Bedenken hinsichtlich der Riester-Förderung wurden bereits eingangs des Beitrags angeführt. Abschließend möchten wir auf ihre wahrscheinlichen fiskalischen Implikationen hinweisen. Sollte sich unser empirischer Befund, dass die Riester-Förderung die private Ersparnisbildung nicht anregt, auch für die Folgejahre bestätigen, würde dieser einen dunklen Schatten auf die Perspektiven der öffentlichen Haushalte werfen. Führen nämlich die Subventionen zu keinen zusätzlichen Sparanstrengungen der Privathaushalte, so ist zu erwarten, dass der Barwert der nachgelagerten Steuereinnahmen erheblich geringer ist als die laufenden fiskalischen Kosten der Förderung - einschließlich der entgangenen Steuereinnahmen aufgrund von Steuerstundungseffekten.²³ Dies legen die empirischen Simulationen der fiskalischen Kosten der öffentlich geförderten privaten Altersvorsorge in anderen Ländern nahe.²⁴ Dann stellt sich die Frage, ob die Rentenpolitik der letzten Jahre, die hauptsächlich durch das Streben nach langfristiger finanzieller Konsolidierung begründet wurde, diesem Ziel tatsächlich näher gekommen ist.

Es ist ein erklärtes Ziel der Bundesregierung, den Ausbau der privaten Altersvorsorge noch stärker zu subventionieren und die Förderpolitik einer umfassenden Überprüfung zu unterziehen (BMAS, 2006a, 204). Uns scheint es ratsam, mit dem ersten Punkt bis zur positiven Evaluation des zweiten zu warten. Unser Befund sollte als Anlass genommen werden, um vertieft über die volkswirtschaftliche Vorteilhaftigkeit dieser Politik nachzudenken.

²³ Die Deutsche Bundesbank (2002, 29) geht nach Schätzungen der Bundesregierung von Steuerausfällen durch die Förderung privater Altersvorsorge ab dem Jahr 2009 in Höhe von beachtlichen 12,5 Mrd. Euro aus, zusätzlich zu Beitragsausfällen in den Sozialversicherungen.

²⁴ Siehe Antolin et al. (2004).

Literaturverzeichnis

Antolin, P., de Serres, A. und C. de la Maisonnette (2004): Long-Term Budgetary Implications of Tax-Favoured Retirement and Saving Plans, *OECD Economic Studies*, 39.

Baumgartner, H.J. und V. Steiner (2006): Does More Generous Student Aid Increase Enrolment Rates Into Higher Education?, Evaluating the German Student Aid Reform of 2001, *DIW Berlin Discussions Papers*, 563.

Bedau, K.-D. (1999), Ersparnis und Vorsorgeaufwendungen nach Haushaltsgruppen, *DIW Diskussionspapier*, 187.

Börsch-Supan, A., Reil-Held, A., Rodepeter, R., Schnabel, R. und J. Winter (2000), The German Savings Puzzle, *Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung*, Universität Mannheim, Institut für Volkswirtschaftslehre und Statistik, Mannheim, 594-00.

Börsch-Supan, A., Reil-Held, A. und D. Schunk (2006): Das Sparverhalten deutscher Haushalte: Erste Erfahrungen mit der Riester-Rente, Gutachten für das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Vorhabens „Bildungssparen“ (Mannheim Institute for the Economics of Aging, MEA, Universität Mannheim).

Börsch-Supan A. und C.B. Wilke (2003): The German Public Pension System: How it Was, How it Will Be, *Michigan Retirement Research Center Working Paper*, 041.

Bräuninger, D. (2005): Spürbare Rentenlücken trotz Reformen, *Deutsche Bank Research, Aktuelle Themen, Demografie Spezial*, Nr. 312.

Breyer, F. (2001): Why Funding is not a Solution to the „Social Security Crisis“, *IZA Discussion Paper*, 328.

Bundesagentur für Arbeit (ed.) (2005): Der Arbeitsmarkt in Deutschland, *Monatsbericht*.

Bundesministerium der Finanzen (ed.) (2004): Steuerliche Förderung der privaten kapitalgedeckten Altersvorsorge (BMF, Referat Information und Publikation, Berlin).

Bundesministerium der Finanzen (ed.) (2005): Vorsorgen und Steuern sparen, Förderung der zusätzlichen kapitalgedeckten Altersvorsorge (BMF, Referat Information und Publikation, Berlin).

Bundesministerium der Finanzen (ed.) (2006): Antwort auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Carl-Ludwig Thiele u.a. und der Fraktion der F.D.P.; „Einkommens- und Vermögenssituation der über 60-jährigen Bevölkerung“, BT-Drucksache 16/1183 vom 6. April 2006 (Berlin).

Bundesministerium der Finanzen (ed.) (o.J.): Alterseinkünfte/Altersvorsorge, III. Basis-/„Rürup“-Rente.

Bundesministerium der Justiz (ed.) (2001a): Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Reform der Gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Altersvermögensergänzungsgesetz - AVmEG), Bundesgesetzblatt (BGBl) 2001 I Nr. 13, 403-418.

Bundesministerium der Justiz (ed.) (2001b): Gesetz zur Reform der Gesetzlichen Rentenversicherung und zur Förderung eines kapitalgedeckten Altersvorsorgevermögens (Altersvermögensgesetz - AVmG), BGBl 2001 I Nr. 31, 1310-1343.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (ed.) (2006a): Ergänzender Bericht der Bundesregierung zum Rentenversicherungsbericht 2005 gemäß § 154 Abs. 2 SGB VI (Alterssicherungsbericht 2005).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (ed.) (2006b): Zusätzliche Altersvorsorge (BMAS, Referat Information, Publikation, Redaktion, Bonn).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (ed.) (2007a): Entwicklung der privaten Altersvorsorge, Stand: 31.03.2007.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (ed.) (2007b): Geförderter Personenkreis.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (ed.) (2007c): Riester-Rente weiter mit viel Rückenwind - 620.000 Neuabschlüsse im 1. Quartal 2007, Pressemitteilung.

Blundell, R. und M. Costa Dias (2000): Evaluation Methods for Non-Experimental Data, *Fiscal Studies*, 21(4), 427–468.

Corneo, G. und M. Marquardt (2000): Public Pensions, Unemployment Insurance, and Growth, *Journal of Public Economics* 75, 293-311.

Deutsche Bundesbank (ed.) (2002): Monatsbericht Juli 2002, 54. Jahrgang, 7 (Frankfurt).

Diamond, P. (2004): Social Security, *The American Economic Review*, 94(1), 1-24.

Freyland, F. (2005): Household Compositions and Savings: An Empirical Analysis based on the German SOEP Data, *MEA Discussion Papers*, 088-05.

Statistisches Bundesamt (ed.) (2003a): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Nettoeinkommen und Zahl der Haushaltenach Haushaltsgruppen 1991 bis 2002, Je Haushalt, Haushaltsmitglied und Verbrauchereinheit, Arbeitsunterlage.

Statistisches Bundesamt (ed.) (2003b): Wirtschaftsrechnungen, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte, *Fachserie* 15, 4 (Wiesbaden).

Stolz, U. und C. Rieckhoff (2005): Aktuelle Ergebnisse der zulagengeförderten Altersvorsorge – Erste statistische Auswertungen der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen, in: *Die ANGESTelltenVERSicherung, Zeitschrift der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte, Amtliches Veröffentlichungsblatt, Jahrgang 52, September 2005*, 409-416.

Stolz, U. und C. Rieckhoff (2006): Zulagenzahlung der Zentralen Zulagenstelle für Altersvermögen – Auswertungen für das Beitragsjahr 2003, in: *RVaktuell 08/06*, 306-313.

Tabellen

Tabelle 1. Kriterien zur Abgrenzung von Untersuchungs- und Kontrollgruppe

Hauptansatz				
Untersuchungsgruppe				
Name	Erwachsene	Kinder	Einkommen*	Riester-Anspruch**
UG1	Zwei	Zwei	< 25.000 Euro	100 Prozent
Kontrollgruppe				
Name	Erwachsene	Kinder	Einkommen*	Riester-Anspruch**
KG1	Zwei	Zwei	35.000–45.000 Euro	100 Prozent
Auditansatz				
Untersuchungsgruppe				
Name	Erwachsene	Kinder	Einkommen*	Riester-Anspruch**
UG2	Max. zwei	Alle	Unter dem Durchschnitt	100 Prozent
Kontrollgruppe				
Name	Erwachsene	Kinder	Einkommen*	Riester-Anspruch**
KG2	Max. zwei	Alle	Unter dem Durchschnitt	0 Prozent
* Referenzjahr 2002.				
**Potenzieller Anspruch auf Riester-Förderung der erwachsenen Haushaltsmitglieder.				

Tabelle 2. Sparwahrscheinlichkeit – Logit-Schätzung, Hauptansatz

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
Konstante	$Const$	1,593*** 0,219	-9,860*** 3,033	-9,472*** 3,274	1,593*** 0,219	-12,617*** 3,266	-12,748*** 3,609
Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)	D_{NR}	-0,137 0,315	-0,530 0,376	-0,534 0,399	-0,046 0,330	-0,207 0,392	-0,305 0,418
Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 1	D_{U1}	-1,807*** 0,251	1,678** 0,702	1,559** 0,746	-1,807*** 0,251	1,212* 0,697	1,121 0,729
Interaktionsterm	$D_{NR} \cdot D_{U1}$	0,168 0,373	0,216 0,437	0,199 0,462	-0,142 0,383	-0,508 0,454	-0,429 0,484
Haushaltseinkommen in tsd.	$y/1000$		2,779** 1,140	2,571** 1,219		4,468*** 1,194	4,242*** 1,271
Haushaltseinkommen in tsd., quadriert	$[y/1000]^2$		-0,161 0,252	-0,138 0,266		-0,563** 0,257	-0,542** 0,270
Haushaltsvorstand ist Arbeitsloser (Dummy)	D_{AL}		-1,379*** 0,392	-1,154*** 0,411		-0,992*** 0,365	-0,840** 0,396
Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)	D_{SS}		-0,443 0,370	-0,179 0,416		-0,093 0,413	0,081 0,466
Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)	D_{BE}		0,765 0,556	0,513 0,574		1,082* 0,577	1,025* 0,611
Haushaltsvorstand ist Rentner (Dummy)	D_{RE}		-0,302 1,264	-0,077 1,671		-1,229 1,633	-0,733 2,305
Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)	D_{AN}		0,165 0,250	-0,002 0,270		0,380 0,247	0,265 0,268
Haushaltsvorstand ist Student (Dummy)	D_{ST}		-2,560** 1,290	-2,496** 1,271		-0,736 1,031	-0,655 1,002
Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)	D_{SO}		-0,104 0,353	-0,170 0,383		0,120 0,353	0,128 0,387
Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)	D_{AU}		-0,556** 0,258	-0,369 0,285		-0,583** 0,259	-0,267 0,295
Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)	D_{ABI}		0,290 0,305	0,0212 0,320		-0,218 0,298	-0,205 0,316
Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss (Dummy)	D_{HSA}		-0,058 0,313	0,096 0,332		0,287 0,316	0,380 0,337
Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)	D_{WEIBL}		-0,573** 0,238	-0,608** 0,254		-0,658** 0,240	-0,830*** 0,259
Alter des Haushaltsvorstands	$Alter$		0,242* 0,131	0,213 0,143		0,337** 0,142	0,314** 0,158
Alter des Haushaltsvorstands, quadriert	$[Alter]^2$		-0,003** 0,002	-0,003* 0,002		-0,005*** 0,002	-0,005** 0,002
Haushalt aus Neuen Bundesländern (Dummy)	D_{NL}		0,143 0,246	0,047 0,260		0,117 0,253	-0,076 0,272
Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)	D_{SPAR}			0,947*** 0,257			1,379*** 0,271
Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)	D_{BAU}			0,192 0,212			0,316 0,216
Haushalt besitzt Lebensversicherung (Dummy)	D_{LEBEN}			0,043 0,242			-0,054 0,244
Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)	D_{WP}			0,915*** 0,234			0,865*** 0,232
Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile	D_{BV}			-0,853** 0,389			-0,357 0,433
Haushalt mit Tilgungszahlungen für Kredite (Dummy)	D_{TILG}			-1,355*** 0,379			-1,416*** 0,376
Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite (Dummy)	D_{KRED}			-0,414** 0,201			-0,130 0,211
Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)	D_{WOHN}			1,175*** 0,371			1,273*** 0,370
Anzahl der Beobachtungen		713	713	713	717	717	717
Log Likelihood		-430,15	-375,85	-340,29	-430,41	-373,95	-331,45
Pseudo R^2		0,11	0,22	0,29	0,12	0,24	0,32

Anmerkungen. Logit-Schätzung. Endogene Variable : Sparentscheidung (Dummy : 1=ja ; 0=nein). *** / ** / * Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau.

Tabelle 3. Sparwahrscheinlichkeit – Logit-Schätzung, Auditansatz

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
Konstante	Const	0,513*** 0,039	-3,456*** 1,193	-4,427*** 1,252	0,513*** 0,039	-4,479*** 1,212	-5,318*** 1,273
Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)	D _{NR}	-0,130** 0,056	-0,423*** 0,063	-0,438*** 0,066	-0,048 0,057	-0,357*** 0,064	-0,352*** 0,068
Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 2	D _{U2}	-0,204*** 0,049	0,0005 0,088	0,004 0,093	-0,204*** 0,049	0,115 0,089	0,139 0,094
Interaktionsterm	D _{NR} · D _{U2}	-0,115 0,072	0,033 0,080	0,075 0,085	-0,117 0,073	0,058 0,083	0,044 0,087
Haushaltseinkommen in tsd.	y/1000		3,781*** 0,202	3,609*** 0,213		3,695*** 0,199	3,562*** 0,209
Haushaltseinkommen in tsd., quadriert	[y/1000] ²		-0,681*** 0,060	-0,661*** 0,064		-0,642*** 0,059	-0,627*** 0,062
Haushaltsvorstand ist Arbeitsloser (Dummy)	D _{AL}		-0,843*** 0,089	-0,870*** 0,095		-0,838*** 0,089	-0,887*** 0,096
Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)	D _{SS}		-0,525*** 0,113	-0,376*** 0,129		-0,581*** 0,116	-0,505*** 0,133
Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)	D _{BE}		0,077 0,149	-0,013 0,157		0,140 0,152	0,054 0,160
Haushaltsvorstand ist Rentner (Dummy)	D _{RE}		0,043 0,095	-0,032 0,101		0,099 0,098	0,030 0,103
Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)	D _{AN}		0,236*** 0,062	0,135** 0,066		0,253*** 0,064	0,133** 0,068
Haushaltsvorstand ist Student (Dummy)	D _{ST}		-0,212 0,143	-0,458*** 0,149		0,128 0,144	-0,084 0,149
Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)	D _{SO}		-0,196** 0,094	-0,235** 0,102		-0,048 0,097	-0,092 0,104
Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)	D _{AU}		-0,462*** 0,076	-0,247*** 0,082		-0,460*** 0,077	-0,242*** 0,083
Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)	D _{ABI}		0,099 0,068	-0,019 0,071		0,076 0,069	-0,042 0,073
Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss	D _{HSA}		0,013 0,068	-0,009 0,072		0,010 0,070	-0,024 0,074
Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)	D _{WEIBL}		-0,089* 0,045	-0,088* 0,048		-0,117** 0,046	-0,110* 0,048
Alter des Haushaltsvorstands	Alter		0,143 0,101	0,171 0,106		0,236** 0,103	0,247** 0,108
Alter des Haushaltsvorstands, quadriert	[Alter] ²		-0,007** 0,003	-0,007** 0,003		-0,010*** 0,003	-0,010*** 0,003
Haushalt aus Neuen Bundesländern (Dummy)	D _{NL}		0,453*** 0,047	0,507*** 0,050		0,464*** 0,048	0,504*** 0,051
Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)	D _{SPAR}			1,156*** 0,050			1,147*** 0,050
Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)	D _{BAU}			0,399*** 0,050			0,291*** 0,051
Haushalt besitzt Lebensversicherung	D _{LEBEN}			0,123*** 0,048			0,077 0,049
Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)	D _{WP}			0,504*** 0,052			0,526*** 0,054
Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile	D _{BV}			-0,237* 0,142			-0,078 0,150
Haushalt mit Tilgungszahlungen für	D _{TILG}			-0,585*** 0,077			-0,705*** 0,079
Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite	D _{KRED}			-0,776*** 0,053			-0,738*** 0,056
Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)	D _{WOHN}			0,251*** 0,059			0,308*** 0,061
Anzahl der Kinder im Haushalt	N _{KIND}		-0,367*** 0,031	-0,340*** 0,034		-0,400*** 0,033	-0,379** 0,035
Anzahl der Erwachsenen im Haushalt	N _{ERWA}		-0,501*** 0,055	-0,569*** 0,059		-0,501*** 0,056	-0,561*** 0,060
Anzahl der Beobachtungen		13.593	13.593	13.593	13.268	13.268	13.268
Log Likelihood		-9.228,29	-7.816,90	-7.139,94	-8.978,29	-7.529,41	-6.899,26
Pseudo R ²		0,01	0,16	0,23	0,00	0,16	0,23

Anmerkungen. Endogen: Sparentscheidung (Dummy : 1=ja ; 0=nein). *** / ** / * Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau.

Tabelle 4. Sparquoten – Tobit-Schätzung, Hauptansatz

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
Konstante	$Const$	0,098*** 0,010	-0,526*** 0,175	-0,415** 0,162	0,098*** 0,010	-0,709*** 0,191	-0,576*** 0,175
Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)	D_{NR}	-0,016 0,015	-0,031** 0,015	-0,031** 0,014	-0,014 0,015	-0,022 0,016	-0,029** 0,014
Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 1	D_{U1}	-0,106*** 0,013	0,077** 0,033	0,067** 0,031	-0,108*** 0,013	0,083** 0,034	0,074** 0,030
Interaktionsterm	$D_{NR} \cdot D_{U1}$	0,007 0,020	0,004 0,020	0,003 0,018	0,001 0,020	-0,023 0,021	-0,015 0,019
Haushaltseinkommen in tsd.	$y/1000$		0,192*** 0,059	0,155*** 0,054		0,321*** 0,064	0,265*** 0,057
Haushaltseinkommen in tsd., quadriert	$[y/1000]^2$		-0,018 0,011	-0,012 0,010		-0,042*** 0,012	-0,033*** 0,011
Haushaltsvorstand ist Arbeitsloser (Dummy)	D_{AL}		-0,080*** 0,023	-0,058*** 0,021		-0,061*** 0,022	-0,040** 0,020
Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)	D_{SS}		-0,033* 0,020	-0,026 0,019		-0,026 0,023	-0,027 0,022
Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)	D_{BE}		-0,014 0,021	-0,016 0,019		-0,010 0,020	-0,015 0,018
Haushaltsvorstand ist Rentner (Dummy)	D_{RE}		0,004 0,059	0,003 0,054		-0,029 0,090	-0,004 0,085
Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)	D_{AN}		0,003 0,013	-0,007 0,012		0,011 0,013	0,001 0,012
Haushaltsvorstand ist Student (Dummy)	D_{ST}		-0,152** 0,077	-0,139** 0,069		-0,092 0,063	-0,078 0,055
Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)	D_{SO}		0,005 0,020	-0,001 0,018		0,011 0,020	0,009 0,018
Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)	D_{AU}		-0,031** 0,015	-0,020 0,014		-0,037** 0,015	-0,016 0,014
Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)	D_{ABI}		0,016 0,015	0,014 0,013		-0,005 0,015	-0,004 0,013
Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss	D_{HSA}		0,005 0,015	0,004 0,014		0,020 0,015	0,019 0,014
Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)	D_{WEIBL}		-0,040*** 0,013	-0,037** 0,012		-0,037*** 0,013	-0,041*** 0,012
Alter des Haushaltsvorstands	$Alter$		0,012 0,008	0,008 0,007		0,014* 0,008	0,009 0,008
Alter des Haushaltsvorstands, quadriert	$[Alter]^2$		-0,000* 0,000	-0,000 0,000		-0,000** 0,000	-0,000* 0,000
Haushalt aus Neuen Bundesländern (Dummy)	D_{NL}		0,013 0,013	0,013 0,011		0,014 0,014	0,007 0,012
Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)	D_{SPAR}			0,044*** 0,012			0,065*** 0,013
Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)	D_{BAU}			0,011 0,009			0,019* 0,010
Haushalt besitzt Lebensversicherung	D_{LEBEN}			0,002 0,011			-0,006 0,011
Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)	D_{WP}			0,044*** 0,010			0,047*** 0,009
Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile	D_{BV}			-0,012 0,017			0,020 0,018
Haushalt mit Tilgungszahlungen für	D_{TILG}			-0,093*** 0,014			-0,095*** 0,014
Haushalt leistet Rückzahlungen für	D_{KRED}			-0,043*** 0,009			-0,031*** 0,009
Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)	D_{WOHN}			0,076*** 0,014			0,083*** 0,014
Anzahl der Beobachtungen		713	713	713	717	717	717
Log Likelihood		96,16	151,25	217,49	72,50	131,29	206,76
Pseudo R^2		-1,32	-2,64	-4,24	-3,31	-6,80	-11,29

Anmerkungen. Endogen: Sparquote. *** ** * / / Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau.

Tabelle 5. Sparquoten – Tobit-Schätzung, Auditansatz

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
<i>Konstante</i>	<i>Const</i>	0,063*** 0,003	-0,093 0,086	-0,166** 0,082	0,063*** 0,003	-0,152* 0,087	-0,217*** 0,082
<i>Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)</i>	<i>D_{NR}</i>	-0,019*** 0,005	-0,039*** 0,004	-0,039*** 0,004	-0,010** 0,005	-0,033*** 0,004	-0,033*** 0,004
<i>Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 2</i>	<i>D_{U2}</i>	-0,040*** 0,004	-0,002 0,006	-0,001 0,006	-0,040*** 0,004	0,001 0,006	0,002 0,006
<i>Interaktionsterm</i>	<i>D_{NR} · D_{U2}</i>	-0,002 0,006	0,009 0,006	0,012** 0,005	-0,002 0,006	0,010* 0,006	0,009* 0,005
<i>Haushaltseinkommen in tsd.</i>	<i>y/1000</i>		0,306*** 0,014	0,263*** 0,014		0,291*** 0,014	0,253*** 0,013
<i>Haushaltseinkommen in tsd., quadriert</i>	<i>[y/1000]²</i>		-0,058*** 0,004	-0,051*** 0,004		-0,053*** 0,004	-0,047*** 0,004
<i>Haushaltsvorstand ist Arbeitsloser (Dummy)</i>	<i>D_{AL}</i>		-0,068*** 0,007	-0,063** 0,007		-0,066*** 0,007	-0,063** 0,007
<i>Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)</i>	<i>D_{SS}</i>		-0,013 0,008	-0,008 0,009		-0,023*** 0,009	-0,022** 0,009
<i>Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)</i>	<i>D_{BE}</i>		-0,003 0,010	-0,010 0,009		-0,005 0,010	-0,010 0,009
<i>Haushaltsvorstand ist Rentner (Dummy)</i>	<i>D_{RE}</i>		0,006 0,007	-0,000 0,006		0,012* 0,007	0,005 0,007
<i>Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)</i>	<i>D_{AN}</i>		0,011* 0,004	0,002 0,004		0,012** 0,005	0,001 0,004
<i>Haushaltsvorstand ist Student (Dummy)</i>	<i>D_{ST}</i>		-0,005 0,010	-0,023** 0,010		0,009 0,010	-0,007 0,010
<i>Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)</i>	<i>D_{SO}</i>		-0,010 0,007	-0,013* 0,007		-0,002 0,007	-0,006 0,007
<i>Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)</i>	<i>D_{AU}</i>		-0,032*** 0,006	-0,008 0,006		-0,035*** 0,006	-0,011** 0,006
<i>Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)</i>	<i>D_{ABI}</i>		0,009* 0,005	0,001 0,004		0,010* 0,005	0,002 0,004
<i>Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss</i>	<i>D_{HSA}</i>		0,003 0,005	0,002 0,004		0,002 0,005	-0,001 0,004
<i>Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)</i>	<i>D_{WEIBL}</i>		-0,015*** 0,003	-0,013*** 0,003		-0,016*** 0,003	-0,014*** 0,003
<i>Alter des Haushaltsvorstands</i>	<i>Alter</i>		-0,002 0,007	0,003 0,007		0,004*** 0,007	0,008*** 0,007
<i>Alter des Haushaltsvorstands, quadriert</i>	<i>[Alter]²</i>		-0,000 0,000	-0,000 0,000		-0,000 0,000	-0,000* 0,000
<i>Haushalt aus Neuen Bundesländern (Dummy)</i>	<i>D_{NL}</i>		0,039*** 0,003	0,045*** 0,003		0,038*** 0,003	0,043*** 0,003
<i>Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)</i>	<i>D_{SPAR}</i>			0,074*** 0,004			0,073*** 0,004
<i>Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)</i>	<i>D_{BAU}</i>			0,023*** 0,003			0,020*** 0,003
<i>Haushalt besitzt Lebensversicherung</i>	<i>D_{LEBEN}</i>			0,009*** 0,003			0,005* 0,003
<i>Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)</i>	<i>D_{WP}</i>			0,040*** 0,003			0,042*** 0,003
<i>Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile</i>	<i>D_{BV}</i>			-0,001 0,009			0,008 0,009
<i>Haushalt mit Tilgungszahlungen für Kredite</i>	<i>D_{TILG}</i>			-0,060*** 0,005			-0,065*** 0,005
<i>Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite</i>	<i>D_{KRED}</i>			-0,063*** 0,004			-0,063*** 0,004
<i>Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)</i>	<i>D_{WOHN}</i>			0,045*** 0,004			0,047*** 0,004
<i>Anzahl der Kinder im Haushalt</i>	<i>N_{KIND}</i>		-0,032*** 0,002	-0,028*** 0,002		-0,035*** 0,002	-0,031*** 0,002
<i>Anzahl der Erwachsenen im Haushalt</i>	<i>N_{ERWA}</i>		-0,054*** 0,004	-0,056*** 0,004		-0,055*** 0,004	-0,057*** 0,004
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>		13.593	13.593	13.593	13.268	13.268	13.268
<i>Log Likelihood</i>		-1.244,43	180,80	1.007,83	-1.152,48	297,85	1.101,16
<i>Pseudo R²</i>		0,08	1,13	1,74	0,07	1,24	1,88

Anmerkungen. Endogen: Sparquote. *** ** * / / / Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau.

Anhang

Tabelle A1. Zusammensetzung von Untersuchungs- und Kontrollgruppe – Hauptansatz

Untersuchungsgruppe 1			
Welle [Jahr]	Q [2000]	U [2004]	V [2005]
Beobachtungen	273	165	182
Sparer: ja	0,447	0,455	0,401
Sparbetrag	81	72	81
Einkommen	1.629	1.815	1.862
HV arbeitslos	0,136	0,170	0,181
HV selbstständig	0,048	0,073	0,049
HV Beamter	0,007	0,006	0,011
HV Rentner	0,004	0	0
HV Angestellter	0,179	0,176	0,198
HV Arbeiter	0,454	0,442	0,423
HV Student	0,007	0,006	0,016
HV sonstige	0,176	0,145	0,137
HV Ausländer	0,249	0,200	0,198
HV mit Abitur	0,062	0,103	0,115
HV mit Hochschulabschluss	0,077	0,079	0,066
HV weiblich	0,300	0,388	0,407
Alter des HV	35,9	36,2	36,6
HH aus Ostdeutschland	0,216	0,218	0,198
HH mit Sparbuch	0,725	0,709	0,676
HH mit Bausparvertrag	0,487	0,515	0,555
HH mit Lebensversicherung	0,604	0,606	0,582
HH mit Wertpapieren	0,172	0,248	0,280
HH mit Betriebsvermögen	0,059	0,067	0,044
Tilgungszahlungen	0,271	0,279	0,286
Kredite	0,363	0,388	0,346
Wohneigentum	0,385	0,400	0,401
<i>Beobachtungen in Mio. (gewichtet)</i>	<i>0,47</i>	<i>0,38</i>	<i>0,45</i>

Fortsetzung von Tabelle A1

Kontrollgruppe 1			
Welle [Jahr]	Q [2000]	U [2004]	V [2005]
Beobachtungen	148	127	114
Sparer: ja	0,831	0,811	0,825
Sparbetrag	357	334	333
Einkommen	3.217	3.449	3.462
HV arbeitslos	0,007	0,008	0,009
HV selbstständig	0,122	0,110	0,026
HV Beamter	0,182	0,134	0,167
HV Rentner	0,007	0,016	0
HV Angestellter	0,500	0,559	0,561
HV Arbeiter	0,142	0,134	0,175
HV Student	0,007	0,008	0
HV sonstige	0,047	0,055	0,061
HV Ausländer	0,041	0,047	0,044
HV mit Abitur	0,493	0,457	0,456
HV mit Hochschulabschluss	0,405	0,354	0,342
HV weiblich	0,216	0,283	0,263
Alter des HV	39,4	39,5	40,2
HH aus Ostdeutschland	0,128	0,134	0,053
HH mit Sparbuch	0,899	0,827	0,904
HH mit Bausparvertrag	0,682	0,661	0,737
HH mit Lebensversicherung	0,878	0,858	0,895
HH mit Wertpapieren	0,534	0,638	0,596
HH mit Betriebsvermögen	0,101	0,094	0,044
Tilgungszahlungen	0,655	0,685	0,693
Kredite	0,372	0,378	0,219
Wohneigentum	0,757	0,787	0,798
<i>Beobachtungen in Mio. (gewichtet)</i>	<i>0,30</i>	<i>0,34</i>	<i>0,35</i>
<i>Anmerkungen. Alle Werte sind ungewichtet (Ausnahme: letzte Zeile).</i>			

Tabelle A2. Zusammensetzung von Untersuchungs- und Kontrollgruppe – Auditansatz

Untersuchungsgruppe 2			
Welle [Jahr]	Q [2000]	U [2004]	V [2005]
Beobachtungen	4,723	3,474	3,268
Sparer: ja	0,577	0,516	0,536
Sparbetrag	133	119	129
Einkommen	1.650	1.689	1.671
Haushaltsgröße	2,29	2,16	2,05
Kinderzahl	0,668	0,583	0,526
HV arbeitslos	0,126	0,166	0,176
HV selbstständig	0,038	0,032	0,032
HV Beamter	0,035	0,035	0,040
HV Rentner	0,077	0,091	0,092
HV Angestellter	0,355	0,372	0,371
HV Arbeiter	0,340	0,291	0,278
HV Student	0,022	0,024	0,024
HV sonstiges	0,073	0,072	0,069
HV Ausländer	0,109	0,083	0,078
HV mit Abitur	0,189	0,210	0,216
HV mit Hochschulabschluss	0,149	0,161	0,165
HV weiblich	0,375	0,431	0,440
Alter des HV	40,4	41,5	41,3
HH aus Ostdeutschland	0,249	0,271	0,278
HH mit Sparbuch	0,735	0,668	0,667
HH mit Bausparvertrag	0,436	0,427	0,435
HH mit Lebensvers.	0,584	0,533	0,526
HH mit Wertpapieren	0,247	0,309	0,290
HH mit Betriebsvermögen	0,033	0,022	0,021
Tilgungszahlungen	0,191	0,178	0,172
Kredite	0,322	0,314	0,238
Wohneigentum	0,300	0,288	0,282
Riester-Berechtigte	1	1	1
<i>Beobachtungen in Mio. (gewichtet)</i>	<i>12,93</i>	<i>12,25</i>	<i>11,94</i>

Fortsetzung von Tabelle A2

Kontrollgruppe 2			
Welle [Jahr]	Q [2000]	U [2004]	V [2005]
Beobachtungen	2.859	2.537	2.418
Sparer: ja	0,625	0,594	0,614
Sparbetrag	159	149	158
Einkommen	1.339	1.453	1.458
Haushaltsgröße	1,54	1,52	1,50
Kinderzahl	0,057	0,040	0,035
HV arbeitslos	0	0	0
HV selbstständig	0,030	0,025	0,023
HV Beamter	0	0	0
HV Rentner	0,881	0,913	0,919
HV Angestellter	0	0	0
HV Arbeiter	0	0	0
HV Studenten	0,038	0,038	0,039
HV sonstige	0,058	0,037	0,030
HV Ausländer	0,051	0,040	0,040
HV mit Abitur	0,126	0,134	0,133
HV mit Hochschulabschluss	0,111	0,138	0,137
HV weiblich	0,474	0,478	0,489
Alter des HV	66,9	68,5	68,9
HH aus Ostdeutschland	0,276	0,301	0,297
HH mit Sparbuch	0,807	0,778	0,768
HH mit Bausparvertrag	0,155	0,203	0,211
HH mit Lebensvers.	0,249	0,219	0,224
HH mit Wertpapieren	0,198	0,270	0,261
HH mit Betriebsvermögen	0,021	0,013	0,012
Tilgungszahlungen	0,066	0,068	0,066
Kredite	0,077	0,073	0,050
Wohneigentum	0,417	0,434	0,432
Riester-Berechtigte	0	0	0
<i>Beobachtungen in Mio. (gewichtet)</i>	<i>10,34</i>	<i>10,20</i>	<i>9,80</i>
<i>Anmerkungen. Alle Werte sind ungewichtet (Ausnahme: letzte Zeile).</i>			

Tabelle A3. Sparhäufigkeit – Logit-Schätzung, Hauptansatz (ohne Arbeitslose und ohne Neue Bundesländer)

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
<i>Konstante</i>	<i>Const</i>	1,466*** 0,226	-10,891*** 3,362	-11,337*** 3,737	1,466*** 0,226	-14,339*** 3,696	-15,853*** 4,208
<i>Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)</i>	<i>D_{NR}</i>	0,004 0,336	-0,406 0,400	-0,388 0,431	0,004 0,336	-0,162 0,395	-0,147 0,433
<i>Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 1 (Dummy)</i>	<i>D_{U1}</i>	-1,423*** 0,270	2,115*** 0,775	1,907** 0,839	-1,423*** 0,270	1,683** 0,774	1,384* 0,821
<i>Interaktionsterm</i>	<i>D_{NR} · D_{U1}</i>	-0,065 0,411	-0,146 0,482	-0,110 0,518	-0,320 0,411	-0,937* 0,492	-0,783 0,538
<i>Haushaltseinkommen in tsd.</i>	<i>y/1000</i>		3,436*** 1,332	3,226** 1,473		5,130*** 1,418	4,669*** 1,540
<i>Haushaltseinkommen in tsd., quadriert</i>	<i>[y/1000]²</i>		-0,274 0,278	-0,244 0,301		-0,684** 0,284	-0,627** 0,305
<i>Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)</i>	<i>D_{SS}</i>		-0,723* 0,411	-0,431 0,471		-0,127 0,451	-0,097 0,518
<i>Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)</i>	<i>D_{BE}</i>		0,720 0,597	0,356 0,620		1,084* 0,585	0,988 0,630
<i>Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)</i>	<i>D_{AN}</i>		0,079 0,280	-0,211 0,311		0,363 0,275	0,230 0,305
<i>Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)</i>	<i>D_{SO}</i>		-0,416 0,398	-0,462 0,441		-0,178 0,400	-0,025 0,441
<i>Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)</i>	<i>D_{AU}</i>		-0,637** 0,270	-0,544* 0,310		-0,631** 0,272	-0,372 0,319
<i>Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)</i>	<i>D_{ABI}</i>		0,203 0,348	0,188 0,368		-0,357 0,343	-0,271 0,366
<i>Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss (Dummy)</i>	<i>D_{HSA}</i>		0,142 0,376	0,239 0,403		0,660* 0,382	0,744* 0,411
<i>Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)</i>	<i>D_{WEIBL}</i>		-0,411 0,286	-0,551* 0,313		-0,393 0,287	-0,764** 0,316
<i>Alter des Haushaltsvorstands</i>	<i>Alter</i>		0,237* 0,141	0,257 0,161		0,365** 0,156	0,437** 0,182
<i>Alter des Haushaltsvorstands, quadriert</i>	<i>[Alter]²</i>		-0,003* 0,002	-0,004* 0,002		-0,005*** 0,002	-0,007*** 0,002
<i>Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)</i>	<i>D_{SPAR}</i>			1,404** 0,304			1,795*** 0,321
<i>Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)</i>	<i>D_{BAU}</i>			0,074 0,250			0,290 0,258
<i>Haushalt besitzt Lebensversicherung (Dummy)</i>	<i>D_{LEBEN}</i>			-0,169 0,292			-0,343 0,304
<i>Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)</i>	<i>D_{WP}</i>			0,846*** 0,275			0,803*** 0,274
<i>Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile</i>	<i>D_{BV}</i>			-0,892* 0,463			-0,096 0,516
<i>Haushalt mit Tilgungszahlungen für Immobilien (Dummy)</i>	<i>D_{TILG}</i>			-1,866*** 0,483			-1,646*** 0,460
<i>Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite (Dummy)</i>	<i>D_{KRED}</i>			-0,226 0,237			0,173 0,251
<i>Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)</i>	<i>D_{WOHN}</i>			1,632*** 0,476			1,511*** 0,456
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>		534	534	534	537	537	537
<i>Log Likelihood</i>		-320,52	-286,33	-252,30	-321,51	-284,97	-246,28
<i>Pseudo R²</i>		0,08	0,18	0,28	0,09	0,20	0,31

Anmerkungen. Endogen: Sparentscheidung (Dummy : 1=ja ; 0=nein). ***/**/* Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau. Rentner und Studenten wegen zu geringer Anzahl an Beobachtungen ausgeschlossen.

Tabelle A4. Sparquoten – Tobit-Schätzung, Hauptansatz (ohne Arbeitslose und ohne Neue Bundesländer)

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
<i>Konstante</i>	<i>Const</i>	0,095*** 0,010	-0,574*** 0,186	-0,470*** 0,173	0,094*** 0,010	-0,760*** 0,207	-0,653*** 0,188
<i>Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)</i>	<i>D_{NR}</i>	-0,009 0,015	-0,025 0,016	-0,023 0,015	-0,011 0,016	-0,019 0,017	-0,021 0,015
<i>Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 1 (Dummy)</i>	<i>D_{U1}</i>	-0,090*** 0,014	0,081** 0,037	0,057* 0,033	-0,091*** 0,014	0,088** 0,037	0,064* 0,033
<i>Interaktionsterm</i>	<i>D_{NR} · D_{U1}</i>	0,002 0,021	-0,004 0,022	-0,001 0,020	-0,002 0,022	-0,035 0,023	-0,017 0,021
<i>Haushaltseinkommen in tsd.</i>	<i>y/1000</i>		0,198*** 0,066	0,147** 0,061		0,322*** 0,073	0,243*** 0,065
<i>Haushaltseinkommen in tsd., quadriert</i>	<i>[y/1000]²</i>		-0,020 0,012	-0,012 0,011		-0,044*** 0,013	-0,032*** 0,012
<i>Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)</i>	<i>D_{SS}</i>		-0,043* 0,022	-0,031 0,021		-0,023 0,024	-0,027 0,023
<i>Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)</i>	<i>D_{BE}</i>		-0,010 0,022	-0,018 0,020		-0,005 0,021	-0,014 0,019
<i>Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)</i>	<i>D_{AN}</i>		-0,000 0,014	-0,013 0,013		0,012 0,014	0,003 0,013
<i>Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)</i>	<i>D_{SO}</i>		-0,000 0,022	-0,004 0,020		-0,001 0,022	0,006 0,020
<i>Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)</i>	<i>D_{AU}</i>		-0,034** 0,015	-0,028* 0,014		-0,039** 0,016	-0,022 0,015
<i>Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)</i>	<i>D_{ABI}</i>		0,013 0,016	0,015 0,015		-0,009 0,017	-0,003 0,015
<i>Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss (Dummy)</i>	<i>D_{HSA}</i>		0,018 0,017	0,010 0,015		0,038** 0,017	0,032** 0,016
<i>Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)</i>	<i>D_{WEIBL}</i>		-0,039*** 0,015	-0,038*** 0,013		-0,026* 0,015	-0,036*** 0,014
<i>Alter des Haushaltsvorstands</i>	<i>Alter</i>		0,013* 0,008	0,012 0,007		0,016* 0,009	0,015* 0,008
<i>Alter des Haushaltsvorstands, quadriert</i>	<i>[Alter]²</i>		-0,000* 0,000	-0,000** 0,000		-0,000** 0,000	-0,000** 0,000
<i>Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)</i>	<i>D_{SPAR}</i>			0,062*** 0,014			0,080*** 0,015
<i>Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)</i>	<i>D_{BAU}</i>			0,006 0,010			0,014 0,011
<i>Haushalt besitzt Lebensversicherung (Dummy)</i>	<i>D_{LEBEN}</i>			-0,009 0,013			-0,020 0,013
<i>Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)</i>	<i>D_{WP}</i>			0,038*** 0,011			0,042*** 0,010
<i>Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile</i>	<i>D_{BV}</i>			-0,010 0,019			0,034* 0,020
<i>Haushalt mit Tilgungszahlungen für Immobilien (Dummy)</i>	<i>D_{TILG}</i>			-0,103*** 0,015			-0,098*** 0,015
<i>Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite (Dummy)</i>	<i>D_{KRED}</i>			-0,033*** 0,010			-0,017 0,010
<i>Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)</i>	<i>D_{WOHN}</i>			0,083*** 0,015			0,087*** 0,015
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>		534	534	534	537	537	537
<i>Log Likelihood</i>		111,12	143,62	199,76	95,88	130,96	195,70
<i>Pseudo R²</i>		-0,46	-0,89	-1,62	-0,59	-1,17	-2,25

Anmerkungen. Endogen: Sparquote. *** / ** / * Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau. Rentner und Studenten wegen zu geringer Anzahl an Beobachtungen ausgeschlossen.

Tabelle A5. Sparhäufigkeit – Logit-Schätzung, Auditansatz (ohne Arbeitslose)

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
<i>Konstante</i>	<i>Const</i>	0,513*** 0,039	-3,821*** 1,231	-4,766*** 1,292	0,513*** 0,039	-4,897*** 1,260	-5,881*** 1,320
<i>Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)</i>	<i>D_{NR}</i>	-0,130** 0,056	-0,414*** 0,063	-0,429*** 0,066	-0,048 0,057	-0,349*** 0,064	-0,346*** 0,067
<i>Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 2 (Dummy)</i>	<i>D_{U2}</i>	-0,013 0,050	-0,035 0,089	-0,025 0,094	-0,013 0,050	0,086 0,091	0,114 0,096
<i>Interaktionsterm</i>	<i>D_{NR} · D_{U2}</i>	-0,052 0,075	0,037 0,082	0,072 0,087	-0,007 0,076	0,072 0,084	0,054 0,089
<i>Haushaltseinkommen in tsd.</i>	<i>y/1000</i>		3,602*** 0,211	3,443*** 0,223		3,667*** 0,210	3,574*** 0,220
<i>Haushaltseinkommen in tsd., quadriert</i>	<i>[y/1000]²</i>		-0,640*** 0,063	-0,620*** 0,066		-0,646*** 0,062	-0,639*** 0,065
<i>Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)</i>	<i>D_{SS}</i>		-0,534*** 0,114	-0,402*** 0,131		-0,560*** 0,117	-0,472*** 0,135
<i>Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)</i>	<i>D_{BE}</i>		0,081 0,150	-0,020 0,157		0,162 0,152	0,071 0,160
<i>Haushaltsvorstand ist Rentner (Dummy)</i>	<i>D_{RE}</i>		0,010 0,099	-0,085 0,106		0,113 0,103	0,024 0,109
<i>Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)</i>	<i>D_{AN}</i>		0,234*** 0,063	0,128** 0,076		0,267*** 0,065	0,143** 0,069
<i>Haushaltsvorstand ist Student (Dummy)</i>	<i>D_{ST}</i>		-0,265 0,144	-0,509*** 0,151		0,138 0,145	-0,063 0,151
<i>Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)</i>	<i>D_{SO}</i>		-0,206** 0,095	-0,241** 0,102		-0,033 0,098	-0,066 0,105
<i>Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)</i>	<i>D_{AU}</i>		-0,484*** 0,078	-0,263*** 0,085		-0,474*** 0,080	-0,252*** 0,086
<i>Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)</i>	<i>D_{ABI}</i>		0,102 0,070	-0,008 0,074		0,052 0,071	-0,059 0,075
<i>Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss (Dummy)</i>	<i>D_{HSA}</i>		0,022 0,071	-0,001 0,075		0,009 0,072	-0,030 0,076
<i>Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)</i>	<i>D_{WEIBL}</i>		-0,125*** 0,047	-0,121** 0,050		-0,153*** 0,048	-0,147*** 0,050
<i>Alter des Haushaltsvorstands</i>	<i>Alter</i>		0,190* 0,104	0,213* 0,109		0,273** 0,107	0,292*** 0,112
<i>Alter des Haushaltsvorstands, quadriert</i>	<i>[Alter]²</i>		-0,008*** 0,003	-0,008** 0,003		-0,011*** 0,003	-0,011*** 0,003
<i>Haushalt aus Neuen Bundesländern (Dummy)</i>	<i>D_{NL}</i>		0,448*** 0,049	0,515*** 0,052		0,442*** 0,050	0,492*** 0,053
<i>Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)</i>	<i>D_{SPAR}</i>			1,156*** 0,051			1,141*** 0,052
<i>Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)</i>	<i>D_{BAU}</i>			0,385*** 0,051			0,278*** 0,053
<i>Haushalt besitzt Lebensversicherung (Dummy)</i>	<i>D_{LEBEN}</i>			0,118** 0,050			0,077 0,051
<i>Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)</i>	<i>D_{WP}</i>			0,502*** 0,054			0,535*** 0,056
<i>Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile</i>	<i>D_{BV}</i>			-0,225 0,146			-0,131 0,153
<i>Haushalt mit Tilgungszahlungen für Immobilien (Dummy)</i>	<i>D_{TILG}</i>			-0,574*** 0,080			-0,693*** 0,081
<i>Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite (Dummy)</i>	<i>D_{KRED}</i>			-0,773*** 0,055			-0,727*** 0,057
<i>Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)</i>	<i>D_{WOHN}</i>			0,254*** 0,060			0,294*** 0,062
<i>Anzahl der Kinder im Haushalt</i>	<i>N_{KIND}</i>		-0,357*** 0,033	-0,340*** 0,036		-0,385*** 0,034	-0,377*** 0,037
<i>Anzahl der Erwachsenen im Haushalt</i>	<i>N_{ERWA}</i>		-0,500*** 0,057	-0,568*** 0,061		-0,507*** 0,057	-0,561*** 0,062
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>		12.424	12.424	12.424	12.100	12.100	12.100
<i>Log Likelihood</i>		-8.314,08	-7.305,44	-6.677,47	-8.042,47	-7.023,60	-6.441,17
<i>Pseudo R²</i>		0,00	0,12	0,20	0,00	0,13	0,20

Anmerkungen. Endogen: Sparentscheidung (Dummy: 1=ja ; 0=nein). *** ** * Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau.

Tabelle A6. Sparquoten – Tobit-Schätzung, Auditansatz (ohne Arbeitslose)

		2000/2004			2000/2005		
		A	B	C	A	B	C
<i>Konstante</i>	<i>Const</i>	0,065*** 0,004	-0,121*** 0,089	-0,192*** 0,084	0,065*** 0,003	-0,194*** 0,090	-0,267*** 0,085
<i>Beobachtungszeitpunkt nach Reform (Dummy)</i>	<i>D_{NR}</i>	-0,019*** 0,005	-0,038*** 0,004	-0,038*** 0,004	-0,010** 0,005	-0,032*** 0,004	-0,032*** 0,004
<i>Zugehörigkeit zur Untersuchungsgruppe 2 (Dummy)</i>	<i>D_{U2}</i>	-0,027*** 0,004	-0,004 0,006	-0,002 0,006	-0,027*** 0,004	0,000 0,006	0,002 0,006
<i>Interaktionsterm</i>	<i>D_{NR} · D_{U2}</i>	0,003 0,006	0,009 0,006	0,012** 0,005	0,007 0,006	0,011* 0,006	0,009* 0,006
<i>Haushaltseinkommen in tsd.</i>	<i>y/1000</i>		0,288*** 0,015	0,249*** 0,014		0,285*** 0,015	0,251*** 0,014
<i>Haushaltseinkommen in tsd., quadriert</i>	<i>[y/1000]²</i>		-0,054*** 0,004	-0,047*** 0,004		-0,052*** 0,004	-0,047*** 0,004
<i>Haushaltsvorstand ist Selbständiger (Dummy)</i>	<i>D_{SS}</i>		-0,013 0,008	-0,008 0,009		-0,021** 0,009	-0,019 0,009
<i>Haushaltsvorstand ist Beamter (Dummy)</i>	<i>D_{BE}</i>		-0,002 0,010	-0,010 0,009		-0,003 0,010	-0,009 0,009
<i>Haushaltsvorstand ist Rentner (Dummy)</i>	<i>D_{RE}</i>		0,005 0,007	-0,002 0,007		0,015** 0,007	0,007 0,007
<i>Haushaltsvorstand ist Angestellter (Dummy)</i>	<i>D_{AN}</i>		0,011** 0,005	0,002 0,004		0,013*** 0,005	0,002 0,004
<i>Haushaltsvorstand ist Student (Dummy)</i>	<i>D_{ST}</i>		-0,010 0,011	-0,028*** 0,010		0,009 0,010	-0,006 0,010
<i>Haushaltsvorstand sonstige (Dummy)</i>	<i>D_{SO}</i>		-0,010 0,007	-0,013 0,007		-0,000 0,007	-0,003 0,007
<i>Haushaltsvorstand ist Ausländer (Dummy)</i>	<i>D_{AU}</i>		-0,034*** 0,006	-0,010* 0,006		-0,037*** 0,006	-0,012** 0,006
<i>Haushaltsvorstand hat Abitur/FH-Reife (Dummy)</i>	<i>D_{ABI}</i>		0,009* 0,005	0,001 0,004		0,008* 0,006	0,001 0,005
<i>Haushaltsvorstand hat Hochschulabschluss (Dummy)</i>	<i>D_{HSA}</i>		0,004 0,005	0,002 0,004		0,002 0,005	-0,001 0,005
<i>Haushaltsvorstand ist weiblich (Dummy)</i>	<i>D_{WEIBL}</i>		-0,018*** 0,003	-0,015*** 0,003		-0,019*** 0,003	-0,016*** 0,003
<i>Alter des Haushaltsvorstands</i>	<i>Alter</i>		0,002 0,007	0,006 0,007		0,008 0,000	0,012* 0,007
<i>Alter des Haushaltsvorstands, quadriert</i>	<i>[Alter]²</i>		-0,000 0,000	-0,000 0,000		-0,000* 0,000	-0,000** 0,000
<i>Haushalt aus Neuen Bundesländern (Dummy)</i>	<i>D_{NL}</i>		0,039*** 0,003	0,046*** 0,003		0,037*** 0,003	0,044*** 0,003
<i>Haushalt besitzt ein Sparbuch (Dummy)</i>	<i>D_{SPAR}</i>			0,074*** 0,004			0,071*** 0,004
<i>Haushalt besitzt Bausparvertrag (Dummy)</i>	<i>D_{BAU}</i>			0,023** 0,003			0,020** 0,003
<i>Haushalt besitzt Lebensversicherung (Dummy)</i>	<i>D_{LEBEN}</i>			0,009** 0,003			0,005 0,00
<i>Haushalt besitzt Wertpapiere (Dummy)</i>	<i>D_{WP}</i>			0,040** 0,003			0,042*** 0,003
<i>Haushalt hat Betriebsvermögen/Unternehmensanteile</i>	<i>D_{BV}</i>			-0,002 0,009			0,004 0,010
<i>Haushalt mit Tilgungszahlungen für Immobilien (Dummy)</i>	<i>D_{TILG}</i>			-0,060** 0,005			-0,064** 0,005
<i>Haushalt leistet Rückzahlungen für Kredite (Dummy)</i>	<i>D_{KRED}</i>			-0,063** 0,004			-0,064** 0,005
<i>Haushalt hat Wohneigentum (Dummy)</i>	<i>D_{WOHN}</i>			0,046** 0,004			0,047*** 0,004
<i>Anzahl der Kinder im Haushalt</i>	<i>N_{KIND}</i>		-0,031*** 0,002	-0,028*** 0,002		-0,033*** 0,003	-0,030*** 0,002
<i>Anzahl der Erwachsenen im Haushalt</i>	<i>N_{ERWA}</i>		-0,054*** 0,004	-0,056*** 0,004		-0,056*** 0,004	-0,057*** 0,004
<i>Anzahl der Beobachtungen</i>		12.424	12.424	12.424	12.100	12.100	12.100
<i>Log Likelihood</i>		-671,49	390,85	1.166,26	-537,43	535,12	1.285,39
<i>Pseudo R²</i>		0,07	1,54	2,62	0,06	1,94	3,26

Anmerkungen. Endogen: Sparquote. *** / ** / * Signifikanz auf 1/5/10-%-Niveau.

**Diskussionsbeiträge
des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft
der Freien Universität Berlin**

2007

- 2007/1 BESTER, Helmut / Daniel KRÄHMER
Delegation and Incentives
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/2 CORNEO, Giacomo / Olivier Jeanne
Symbolic Values, Occupational Choice, and Economic Development
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/3 NITSCH, Volker
State Visits and International Trade
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/4 EISEND, Martin
Methodische Grundlagen und Anwendungen der Generalisierbarkeitstheorie
in der betriebswirtschaftlichen Forschung
Betriebswirtschaftliche Reihe
- 2007/5 HAASE, Michaela (Hrsg.)
Kritische Reflexionen empirischer Forschungsmethodik
Betriebswirtschaftliche Reihe
- 2007/6 RENDTEL, Ulrich / Edin BASIC
Assessing the bias due to non-coverage of residential movers in the German
Microcensus Panel: An evaluation using data from the Socio-economic Panel
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/7 GHOSH, Amit / Ulrich RENDTEL
Unterrichten und Prüfen mit dem Statistiklabor: Ein Erfahrungsbericht
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/8 CORNEO, Giacomo / Christina M. FONG
What's the Monetary Value of Distributive Justice
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/9 HAASE, Michaela (Hrsg.)
Unternehmertum in der Wissensgesellschaft – Konzeption und Evaluation
des Weiterbildungsprojektes
Betriebswirtschaftliche Reihe
- 2007/10 PUSCHKE, Kerstin
Optimal Hierarchies with Diverse Decision-Makers
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/11 JOCHIMSEN, Beate
Determinants of service quality in bureaucracy : Parkinson's theory at work
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/12 SCHÖB, Ronnie
Soziale Grundsicherung und Beschäftigung
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/13 CORNEO, Giacomo / Olivier Jeanne
A Theory of Tolerance
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/14 HEINEMEYER, Hans Christian
The Course of the Great Depression. A Consistent Business Cycle Dating Approach
Volkswirtschaftliche Reihe

- 2007/15 KEREKES, Monika
Analyzing Patterns of Economic Growth: A Production Frontier Approach
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/16 TOMANN, Horst
Reale Konvergenz in der Europäischen Währungsunion
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/17 SICHTMANN, Christina / Ilka GRIESE / Maren KLEIN
Determinants of the International Performance of Services: A Conceptual Model
Betriebswirtschaftliche Reihe
- 2007/18 HAEHLING von Lanzener, Christoph / Alexander BELOUSOW
Forecasting Tourism Demand: A Stochastic Approach
Betriebswirtschaftliche Reihe
- 2007/19 KAPTOUOM, Patricia C.
The West African Economic and Monetary Union: Past and Present of an exceptional
North-South-South-Integration
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/20 FRITZ, Barbara / Laurissa MÜHLICH
South-South Monetary Integration
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/21 BÖNKE, Timm / Carsten SCHRÖDER
Equivalence scales reconsidered – an empirical investigation
Volkswirtschaftliche Reihe
- 2007/22 BÖNKE, Timm / Sebastian EICHFELDER
Verteilungswirkungen von Steuern, Sozialabgaben und Arbeitslosengeld II
Volkswirtschaftliche Reihe